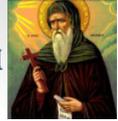




KOPTISCH-ORTHODOXES KLOSTER DES HL. ANTONIUS IN KRÖFFELBACH



Bücher seiner Hl. Papst Schenouda III.,
Teil 17 von 25

Lebenserfahrungen Teil 2



Titel	Lebenserfahrungen Teil 2
Autor	Papst Schenouda III., 117.Papst von Alexandrien
Übersetzung	Familie Fausi Moussa
Herausgeber	Koptisch-Orthodoxes Patriarchat, Ägypten
Druckerei	Anba Rewes Printing House, Kairo, Ägypten
Auflage	1.Auflage in deutscher Sprache, 1994
ISBN	977-5345-18-9
Eintragungs- Nr.	8214-1994



Seine Heiligkeit Papst Schenouda III.

Der 117. Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls vom Heiligen Markus

Πενιωτ εττανουτ `Μαρχνεπισκοπος
Παπα Δββα Ψενουττ πιμαρ ψουτ

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	VII
Das Leben lehrte mich.....	VII
1. Das Glaszimmer.....	1
2. Die Geschichte.....	1
3. Die notwendigsten Dinge.....	1
4. Falsche Liebe.....	2
5. Die Aufsicht.....	2
6. Der nächste Schritt.....	3
7. Nur Trost.....	3
8. Zweierlei Maßstäbe.....	3
9. Das Gebet für die Reisenden.....	4
10. Geheimhaltung der Geheimnisse anderer.....	5
11. Ich habe nicht gesagt, dass das meine Meinung ist!.....	5
12. Mein Notizbuch.....	6
13. Mitleid und Liebe.....	6
14. Wer älter ist als du.....	7
15. Zwischen Traum und Wirklichkeit.....	7
16. Touristenführer über die Klöster.....	8
17. Nervenaufreibender Tadel.....	8
18. Zwei Weisheiten.....	9
19. Die Gedanken und die Nerven.....	9
20. Ein einfacher Mensch.....	9
21. Der Vorwand und die Vertuschung.....	10
22. Eigensinn.....	10
23. Geistige Gaben alleine reichen nicht aus.....	10
24. Dringendes überraschendes Treffen.....	10
25. Mut und Höflichkeit.....	11
26. Manchmal tun wir dem Teufel Unrecht.....	11
27. Der Redner und der Zuhörer.....	12
28. Die Verteidigung der Wahrheit.....	12
29. Beim Umgang mit den Menschen.....	13
30. Die Kritik.....	13
31. Die Versöhnung und die Aussprache.....	14
32. Gegenteiliges Ergebnis.....	14
33. Er sieht nur Schwarz.....	14
34. Predigt für eine bestimmte Person.....	14
35. Ursachen und Wirkungen.....	15
36. Heute und morgen.....	15
37. Die Angst.....	15
38. Sie zerstören.....	16
39. Ich sah ihn an und empfand Liebe für ihn.....	16
40. Eigene Meinung.....	16
41. Größer als die Souveränität.....	16
42. Ameise.....	16
43. In der Konfrontation mit Problemen.....	17
44. Das Vertrauen.....	17
45. Die Ideale.....	17
46. Das Schweigen.....	17
47. Fremde Gedanken.....	17
48. Gemeinsames Geheimnis.....	18
49. Anteil an den Leiden Christi.....	18
50. Zwei Sorten von Feinden.....	18
51. Das Auswendiglernen trainieren.....	19
52. Aus dem Fallen gelernt.....	19
53. Wir akzeptieren sie; wie sie sind.....	19
54. Verkehrte Situation.....	19
55. Gestern hat dich verlassen.....	19
56. Gott und das Problem.....	20
57. Die Mentalität deines Ansprechpartners.....	20
58. Der theologische Dialog.....	20
59. Ausdruck seiner Orthodoxie.....	20

60. Sie lehnen ab und bereuen.....	21
61. Wann wirst du dich erkennen?	21
62. Wegen einem Heiligen.....	21
63. Entlastung... für wen?.....	21
64. Begünstigung	22
65. Energien	22
66. Der Weg, der nicht führt	22
67. Streit.....	22
68. Verlieren sie die Menschen nicht	23
69. Sie erinnern mich an den Spiegel.....	23
70. Eine Idee	23
71. Der Mensch verhält sich feindselig gegenüber dem Unbekannten	23
72. Nichtigkeiten.....	23
73. Nebensächliche Sache.....	24
74. Erfolg bei der Übung.....	24
75. Warum erlaubt er?.....	24
76. Er beschwerte sich und er möchte.....	24
77. Liebe und Begierde	24
78. Das Problem der Möglichkeiten.....	25
79. Wo ist der Vorteil? Wo ist der Nachteil?	25
80. Wenn du im Wagen bist	25
81. Private Angelegenheiten	25
82. Was lehrst du?.....	26
83. Die vergeudete Zeit.....	26
84. Unser Verhältnis zu den Tugenden	26
85. Wann reden sie.....	26
86. Die Probleme.....	27
87. Ein endloser Samstag	27
88. Gottes Geld... für wen?	27
89. Das Wissen und die Anwendung	27
90. Die Weisheit.....	28
91. Opposition in der Kirche	28
92. Wer gehorcht wem?	28
93. Nur eine Idee.....	28
94. Zeitraum.....	29
95. Wagen und Wagen	29
96. Eine halbe Minute	29
97. Von innen.....	30
98. Ausnahme	30
99. Unterschied zwischen zwei Sätzen	30
100. Das ganze Volk	31
101. Die Oberfläche und die Tiefe	31
102. Ohne Weisheit.....	31
103. Die Suche nach einer Rolle	32
104. Aus welchem Grund?.....	32
105. Grenzen für Fehler	32
106. Ein unruhiger Mensch.....	33
107. Wenn du ihm einen Rat gibst...!.....	33
108. Ratschläge für den erfolgreichen Arbeitnehmer.....	34
109. Theoretische Vorschläge	34
110. Anbeter und Philosoph.....	34
111. Die Sünde.....	34
112. Eine heikle Frage	35
113. Die Art der Darstellung.....	36
114. Eine mittlere Stellung.....	36
115. Schüler und Führer.....	36
116. Und das Ergebnis!!.....	36
117. Reue... warum?.....	37
118. Die Begabung und der Umgang	37
119. Wegweiser.....	37
120. Die Grenzen der Priesterlichen Arbeit	38
121. Zeitweilige Zusammenarbeit.....	38
122. Die breite Basis	38
123. Im Kirchendienst.....	39

124. Am Ufer	39
125. Liebe ohne Gegenleistung	39
126. Ein Leben ohne Klasse.....	40
127. Gelübde	40
128. Mein Wegesanfang zum Mönchtum	40
129. Liebe und Angst.....	41
130. Der zweite Grund	41
131. Der Verstand und die Psyche	42
132. Innen und Außen.....	42
133. Vereinfachung der Wissenschaften.....	42
134. Ein aktives Mitglied	42
135. Das einzige Mitglied	43
136. Die großen Seelen	43
137. Lehren im Geheim	44
138. Ein törichter Freund	44
139. Unterricht mit Ziel	44
140. Die Telefongespräche.....	44
Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache.....	46

Vorwort

Im Leben jedes Menschen geschehen Erlebnisse und Situationen, woraus er Lehren für sich und für die Anderen zieht, und sie werden Teil seiner Lebenserfahrungen, wenn er sie dann betrachtet und begreift...

Viele Menschen haben wirklich Lebenserfahrungen, aber die Wenigsten davon schreiben diese Erfahrungen auf...

Auf den Lebensweg habe ich viel gesehen und viel beobachtet. Dabei halfen mir viele Beziehungen und Begegnungen sowie das Befassen mit den Problemen der Menschen und ihrer Nachrichten, auf Grund meiner Verantwortung...

Ich habe es als meine Aufgabe gesehen, lieber Leser, Dich an meinen Erfahrungen teilhaben zu lassen, dann kannst du mit mir sagen:

Das Leben lehrte mich

Das ist der zweite Teil von unserem Buch. Es enthält 140 dieser Erfahrungen. der erste Teil enthielt mehr als 170.

In deine Hände lege ich sie alle.

1. Das Glaszimmer

Der Lärm der Kleinkinder stört oft während des Gottesdienstes. Deshalb bleiben einige Mütter mit ihren Kleinen zu Hause, statt in die Kirche zu kommen, oder sie versuchen das Kind bei Bekannten oder in einer Kinderkrippe unterzubringen.

In manchen von unseren Kirchen in den USA und in England hat man eine bessere Lösung gefunden. Nämlich die Einrichtung von Glasräumen innerhalb der Kirchen, in denen die Mütter mit ihren Kindern sitzen. Sie können alles sehen und auch die Gesänge, die Gebete, die Lesungen sowie die Predigt über Lautsprecher hören. Umgekehrt aber kann das Kindergeschrei nicht nach außen dringen, weil diese Räume schalldicht sind. Ihr Holzboden besteht aus zwei Schichten, dazwischen ist eine Isolierschicht aus Kork.

Ist es möglich, diese Idee auch in unseren Kirchen in Ägypten zu realisieren, um die Ruhe in den Kirchen zu bewahren?!

2. Die Geschichte

Es gibt zwei Sorten von Menschen, die mit der Geschichte zu tun haben.

Die einen schreiben sie auf und dokumentieren sie. Solche nennt man Historiker.

Die anderen und bedeutenderen sind jene, die die Geschichte machen.

Wir meinen damit die großen Persönlichkeiten, die umwälzende Ereignisse in die Wege leiten, die die Historiker dann aufschreiben. Zu diesen gehören die Reformer, die Hirten, die Herrscher und die Führer.

Unser Lehrer Habib Girgis zählt zu den Leitfiguren, die die Kirchengeschichte in unserer heutigen Generationen geprägt haben.

3. Die notwendigsten Dinge

Jemand sagte zu mir: „Zeigt sich nicht die Weisheit Gottes deutlich darin, dass er gerade die Dinge, die für den Menschen am wichtigsten sind, auch die billigsten oder gar kostenlos sein ließ, wie die Luft und das Wasser? Gemüse und Obst sind zum Leben notwendig, die kosten aber viel weniger, als beispielsweise eine Torte, die nicht unnötig ist, sondern sogar schädlich sein kann, mit dem was sie an Zucker, Fett und Cholesterin enthält.“

Da sagte ich ihm: „Auch die Edelsteine, sei es Saphir, Smaragd, Perle oder Gold, die sehr viel kosten, sind sie auch zum Leben notwendig? Was nützen sie dem Menschen? Sind sie nicht nur Schmuck?!“

4. Falsche Liebe

Auf meinem Lebensweg begegnete ich Menschen, die meinen, ihre Liebe zu anderen bestünde darin, sie immer zu verteidigen, sowohl im Unrecht als auch im Recht!

Wie die Mutter, die glaubt, ihren Sohn aus Liebe in Schutz nehmen zu müssen, ganz gleich, wie schwer seine Fehler sind, und die dann diese Fehler vor dem Vater verbirgt und deckt, notfalls sogar durch Lügen. So wird der Charakter des Sohnes verdorben, und der Vater kann ihn nicht ordentlich erziehen.

Die wahre Liebe zum Anderen zeigt sich, indem man ihn zum richtigen Verhalten und zum geistlichen Leben verhilft, zum Erlangen seines eigenen Heils und der seligen Ewigkeit...

5. Die Aufsicht

Die Lebenserfahrung lehrte uns, dass manche weise Entscheidungen getroffen werden, ohne dass etwas dabei herauskommt, nur weil man sie nicht weiter verfolgt hat!

Oft beauftragen wir einen Mitarbeiter, etwas zu tun, und wir hören „Jawohl“. Wir verlassen uns auf sein „Jawohl“ und denken, dass es erledigt wird. Nach einer gewissen Zeit stellen wir fest, dass der Auftrag nicht ausgeführt wurde; sei es, weil dieser Mitarbeiter beschäftigt war und den Auftrag vergaß oder vernachlässigte, oder weil es Hindernisse bei der Durchführung gab, über die wir nicht unterrichtet wurden, wohl in der falschen Hoffnung, dass sich alles rasch lösen wird.

Darum darf sich der, der Verantwortung trägt, nicht damit zufrieden geben, nützliche Entscheidungen zu treffen, vielmehr soll er ihre Realisierung verfolgen. Planen alleine reicht ohne Verwirklichung nicht aus... Selbst eine eingerichtete Kontrollkommission muss ihrerseits wieder beaufsichtigt werden, um das Ausmaß ihrer Ergebnisse bekannt zu geben. Dann durch die Aufsicht könne wir die praktischen Hindernisse aufdecken, die wir dann versuchen zu lösen, um die gewünschten Ergebnisse zu erreichen...

6. Der nächste Schritt

Auf meinem Lebensweg sah ich jemanden, der einen bestimmten Schritt geht, entweder aus Überzeugung oder auf jemandes Rat, ohne überhaupt nachzudenken, welcher der folgende Schritt sein könnte. Auch nicht, welchen Schritt ein anderer infolge seines Handelns tun könnte.

Also ohne an die Kettenreaktionen, die daraus entstehen könnten, zu denken und die möglichen Konsequenzen abzuwägen!

Oder er betrachtet alles nur aus einem einzigen Blickwinkel und sieht nur eine Möglichkeit, wo es doch auch noch andere geben könnte, die er nicht erwartet. Er schaut nur auf seine Füße, statt darauf zu achten, was vor ihm liegt...!

Möglicherweise wird er das bereuen, aber dann ist es zu spät. Besonders, wenn es sich um eine Lebensentscheidung gehandelt hat.

7. Nur Trost

Ich erinnere mich gut an diesen Menschen und an das, was er mir erzählte: „Sein Vater starb nach langer Krankheit, die er zwischen Krankenhäusern, Ärzten und Medikamenten verbracht hatte. Nach dem Tod seines Vaters kamen viele, um ihr Beileid zu bekunden, in die Kirche, nach Hause und in den Trauersaal. Danach gingen sie wieder.

Doch ein guter Freund war unter ihnen, der begrüßte ihn erst ganz zum Schluss und überreichte ihm dabei einen Brief mit den Worten: „Lies ihn bitte erst nach deiner Heimkehr, wenn du alleine bist!“

Zuhause angekommen, öffnete er den Brief und las darin die folgenden Zeilen: „Zweifelloso hat dir die Krankheit deines Vaters große finanzielle Lasten bereitet und womöglich hast Du deshalb Schulden. Auch die Miete des Trauersaals, die Bewirtung der Trauergäste sowie die Todesanzeige sind zusätzliche finanzielle Belastungen. Deswegen möchte ich Dich bitten, diesen Betrag von einem Herz, das dich liebt und mit dir leidet, anzunehmen. Denn mir selbst ist es in einer vergleichbaren Lage ähnlich ergangen. Es soll alles unter uns bleiben.

Dieser Freund spendete Trost. Aber eben nicht nur Trost.

8. Zweierlei Maßstäbe

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die eine bestimmte Meinung vertreten und mit aller Kraft verteidigen, solange sie an der verantwortungsvollen Stelle

bei ihrer Realisierung sind, dann aber genau dieselbe Meinung mit noch stärkerer Kraft kritisieren, wenn sie jemand anderes in die Tat umsetzt!!

Ebenso sah ich Menschen, die von den Verantwortlichen Entscheidungen verlangen, die sie selbst niemals fällen könnten, wenn sie die Verantwortung zu tragen hätten. Sie reden von absoluter Vorbildlichkeit nur solange sie selbst nichts zu leisten brauchen. Sind sie aber einmal selber gefordert, reden sie von den Grenzen der Machbarkeit!!

Wenn ich sie betrachte, wundere ich mich über diejenigen, die stets mit zwei Waagen wiegen und mit zwei verschiedenen Maßstäben messen.

9. Das Gebet für die Reisenden

Im Februar 1969, als ich noch Bischof für Bildung und Erziehung war, ging einmal mein Rückflug von London über Deutschland. Wir landeten in Frankfurt, wo ich zwei Tage verbrachte.

Ich wurde dann von der koptischen Gemeinde in Stuttgart eingeladen, dort eine Messe zu feiern. Ich fuhr also hin, zelebrierte den Gottesdienst und blieb eine Weile dort. Dann fuhren wir mit dem Auto zurück nach Frankfurt, um von dort das Flugzeug zu nehmen und am Abend in Kairo zu sein. Der Abflugtermin war um 18.30 Uhr. Ich hatte mich verspätet. Um 18.00 Uhr waren wir noch auf der Autobahn. Ich bat den Fahrer schneller zu fahren, aber er fuhr so schnell er konnte und wie es erlaubt war. Um 18.15 Uhr waren wir immer noch unterwegs und von weitem sah man die Lichter des Flughafens. Um 18.22 Uhr hatten wir ihn endlich erreicht. Wir mussten aber noch alle Formalitäten erledigen.

Der Bus hatte schon die Passagiere zur Maschine gebracht und sie waren eingestiegen. Die Treppe wurde entfernt und die Ausgangstür schloss sich. Auch die Arbeit am Schalter war schon beendet und der Angestellte packte seine Sachen ein. Als ich kam, fing er in aller Ruhe an, mein Gepäck zu wiegen. Unaufhaltsam bewegte sich der Uhrzeiger. Es war 18.25 Uhr. Erstaunlicherweise wurde sogar mein Handgepäck gewogen und für das Übergewicht musste ich Gebühren bezahlen. es war schon 18.28 Uhr.

Was hätte ich tun sollen, sogar wenn ich jetzt hier fertig gewesen wäre? Wie käme ich ins Flugzeug? Sollte ich etwa winken, um es aufzuhalten, wie man es früher mit dem Nildelta-Bummelzug machen konnte?! Was werden meine Schüler aus der Theologischen Hochschule und alle anderen Schüler, die mich auf dem Kairoer Flughafen erwarten, denken, wenn das Flugzeug ohne mich landen würde? Sie würden sich sorgen machen! Die Zeit läuft und ist nicht aufzuhalten!

In diesem Augenblick sah ich, wie Gottes Hand eingreifen kann:

Das Telefon klingelte und es kam ein Anruf aus dem Flugzeug. Der Pilot leide unter starken Bauchschmerzen, sodass ein anderer Pilot fliegen müsste! So wurde der kranke Pilot abgeholt und ein anderer organisiert. Inzwischen hatte ich genug Zeit zum Flugzeug zu kommen, in Seelenruhe auf meinem Sitz Platz zu nehmen, mich anzuschnallen und dann sogar noch fünf Minuten bis zum Abflug zu warten.

Da wußte ich den praktischen Wert des Gebets für die Reisenden:

„Sei ihr Begleiter beim Aufbruch und ihr Weggefährte bei der Reise...“
„Führe sie heil wieder nach Hause zurück zu dem Ihren... mit Freude sich freuend.“

Ich habe auch einmal ähnliches erlebt, was mir die Wirkung des Gebets für die Reisenden bestätigte, sodass ich beim Lesen des Satzes: „Sei es auf dem Meer oder auf den Seen...“ jetzt immer hinzufüge „...oder sei es in der Luft.“

10. Geheimhaltung der Geheimnisse anderer

Ich sah in meinem Leben viele Menschen, die ihre privaten Geheimnisse gerne verborgen hielten. Ihren Mitmenschen wollten sie das aber nicht zugestehen!!

Es fällt ihnen sehr schwer, ein anvertrautes Geheimnis für sich zu behalten!

Darüber hinaus wollen sie die Geheimnisse, die die anderen ihnen noch nicht gesagt haben, herausbekommen. Vor allem indem sie dauernd intime und beschämende Fragen stellen, direkt oder über Dritte, um alles über ihr Leben zu erfahren. Die Betroffenen versuchen diesen aufdringlichen Fragen zu entfliehen, vergeblich...Und wenn sie darauf beharren zu schweigen, wird ihre Freundschaft in Frage gestellt, weil sie nicht über ihre Geheimnisse plaudern!

Sollten aber diese Neugierigen einmal diese Geheimnisse erfahren, sind es keine Geheimnisse mehr!

11. Ich habe nicht gesagt, dass das meine Meinung ist!

Es kommt vor, dass ein Forscher falsche Gedanken unter seinem Namen veröffentlicht. Wenn die ihn dann kritisieren, sagt er zu dir: „Ich vertrete diese Auffassung nicht, du hast nicht richtig gelesen! Ich habe erwähnt, dass der Wissenschaftler X dieses sagt und der Denker jenes sagte und deren Argumente sind so und so...“

Ja, so war es. Aber dann hast du diese Irrtümer und ihre Beweise in einer Form vorgetragen, als ob du daran glauben würdest, ohne deine eigene Meinung zu äußern, ohne sie zu diskutieren und ohne ihre Falschheit herauszustellen.

Und in all diesem hast du nicht den richtigen Glauben erläutert und darüber die Leser, die dir und deinen Büchern Vertrauen schenken, gestolpert. Du bist verantwortlich vor Gott und der Kirche für das, was diese Leser an falschen Ideen übernommen haben. Es reicht nicht aus, nachher zu sagen: „Ich verstehe diese Meinung nicht.“

12. Mein Notizbuch

Als ich zwanzig war, trug ich ständig ein Notizbuch in meiner Tasche. darin schrieb ich alles, was ich im Laufe des Tages an nützlichen Wörtern hörte oder was ich aus den täglichen Ereignissen und durch die Begegnung mit den Menschen untereinander lernte. Das Leben war sehr lehrreich und ich wollte daraus lernen. Aus Angst, diese vielen Lektionen zu vergessen, habe ich sie gleich in mein Notizbuch geschrieben, um sie ab und zu noch einmal zu lesen.

Als ich zum Beispiel unseren Lehrer Habib Girgis besuchte, war ich bemüht, alles, wovon ich während dieses Besuches profitiert habe, sofort in meinem Notizbuch festzuhalten. Ich habe ihn nicht nach einem lehrreichen Wort gefragt, sondern habe immer von den spontan fließenden Weisheiten im Gespräch profitiert.

Ich habe versucht von allen Menschen zu lernen, nicht nur von ihren guten Taten, sondern auch von ihren Fehlern. Ich habe dann beobachtet, was für schlechte Folgen diese Fehler haben und welche Konsequenzen daraus resultieren. Dies pflegte ich auch kurz in mein Notizbuch zu schreiben.

13. Mitleid und Liebe

Öfter sah ich auf dem Lebensweg Menschen, die im Namen des Mitleids den anderen helfen, ihre Fehler und Sünden weiter zu begehen. Dabei vergessen sie ihre Mitverantwortung für deren Fehler und auch, was der Apostel sagt: „**Mach dich nicht mitschuldig an fremden Sünden**“ (1. Tim 5,22)

Wegen ihres Mitleids und wegen ihrer Liebe verteidigen sie alle Fehler ihrer Lieben, finden dafür sogar Ausreden. Dadurch bleiben aber die Sünder auf ihrem falschen Weg und werden ermuntert, so weiterzumachen. Und mancher wird womöglich durch ihr Beispiel auch noch dazu angeregt, sie nachzumachen.

Die Heilige Schrift sagt: „**Wer Schuldige freispricht und Unschuldige verurteilt, beide sind dem Herrn ein Greuel**“ (Spr 17,15) Bemerkenswert, welcher Fall hier an erster Stelle als Greuel vom Herrn erwähnt wird.

Diese Menschen fügen sich also selbst Schaden zu, denn sie setzten sich der Strafe Gottes aus, wenn sie die Wahrheit nicht vertreten, denn Gott ist die Wahrheit „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14,6). Sie schaden auch ihren Lieben, weil sie sie ermuntern weiter auf dem falschen Weg zu bleiben...

Wie verhält man sich also richtig?

Wir antworten: Der wahre Freund ist nicht derjenige, der Ausreden für die Fehler seines Freundes erfindet, sondern der, der ihm zur Buße und zur Befreiung von der Schuld führt.

14. Wer älter ist als du

Du solltest einen Älteren nicht so behandeln, als wärst du ebenbürtig mit ihm, d.h. Wort um Wort, Wutanfall um Wutanfall, Beleidigung um Beleidigung,...Wenn sich das nicht einmal unter Gleichgestellten gehört, wie dann mit jemandem, der älter ist als du?

Du solltest keine bevorzugte Behandlung verlangen, wodurch du Vorteile bekommst, besonders, wenn das für den anderen peinlich würde.

15. Zwischen Traum und Wirklichkeit

Manchmal genieße ich es, die Augen zu schließen und zu träumen, denn in meinen Träumen sehe ich die schönen Dinge, die es in der Realität nicht gibt, dann aber kommt die Realität und zieht mich zu sich zurück und zwingt mich, die Augen zu öffnen und zu schauen, damit ich ein realistischer Mensch werde und nicht nur in der Phantasie lebe.

Aber aus meinen praktischen Erfahrungen sehe ich viele wunderbare Dinge in der Wirklichkeit, die früher reine Phantasie gewesen sind. Das gibt mir den Mut zu glauben, dass viele von meinen jetzigen Träumen und Vorstellungen mit der Gnade Gottes in Zukunft eines Tages Wirklichkeit werden...Ich sehe also in meiner Vorstellung, sogar in meinem Glauben schon den Tag, an dem ich durch Gottes Gnade diese Vorstellungen realisiert werden so deutlich, als ob er schon da wäre.

Der Abstand zwischen Wirklichkeit und Vorstellung ist also durch den Glauben eine Frage der Zeit geworden und nicht mehr ein Unterschied zwischen Wahrheit und Illusion.

16. Touristenführer über die Klöster

Wir sind gebeten worden, Touristenführer auf Arabisch und Englisch mit folgendem Inhalt zu erstellen:

- Sämtliche Klöster Ägyptens
- Die Geschichte jedes Klosters und seine Umstände
- Wie man dorthin kommt und seine Entfernung von z.B. Kairo
- Dienstleistungen und neue Gebäude in jedem Kloster
- Sonstige nützliche Informationen

Dazu fügen wir zwei Anmerkungen hinzu:

- a. Viele unserer Klöster, aber nicht alle, haben bereits ein eigenes Buch über das Kloster in mehreren Sprachen mit Fotos seiner Denkmäler und Neubauten erstellt.
- b. Man könnte auch die alten historischen Kirchen und einige wichtige neue Kirchen im gewünschten Touristenführer mit hineinnehmen.

17. Nervenaufreibender Tadel

Jemand macht einen Fehler, welcher dir einen großen Schaden zufügt... Wenn du ihn deswegen tadelst, leugnet er ihn, obwohl der Fehler sichtbar ist. Er debattiert unendlich in einer nervenaufreibenden Art und beginnt mit dir ein langes Verhör: Woher weißt du es? Wer hat es dir gesagt? Es muss Herr X sein, der immer Probleme verursacht. Und wenn du ihm sagst: „Herr X hat nichts damit zu tun“, dann fragt er dich: „Wer sonst?“ und verbringt viel Zeit mit unnützen Diskussionen darüber.

So bist du gezwungen, weniger zu sprechen oder gar zu schweigen, um deine Nerven zu schonen und deine Zeit nicht zu vergeuden...Er aber redet weiter und versucht seine Unschuld zu beweisen! Womöglich erzählt er von seinen früheren Verdiensten als Antwort auf den Vorwurf, um von seinen Fehlern abzulenken.

Falls dein Tadel einer Frau gilt, so fängt sie an zu weinen. Sie weint und weint und beklagt ihr Schicksal, welches ihr solche (falschen) Anschuldigungen bringt. Dabei versucht sie Mitleid zu erwecken, aber ohne logische Argumente.

Du aber bereust es, den Tadel jemals ausgesprochen zu haben und beschließt innerlich, diese Person nie wieder zu tadeln. Ganz gleich, was sie gegen dich unternimmt. Dieser Mensch könnte den Fehler vor allen Leuten wiederholen. Du schweigst dann, um deine Nerven zu schonen.

Er aber kommt zu dir und spricht dich an: „Ich weiß, dass manche Leute unserer guten Beziehung schaden wollen... Herr X erzählt über mich, ich hätte das gesagt und dies getan...“ Du schweigst, um nicht in ein unnötiges Gespräch zu geraten. Er aber hört nicht auf zu reden und beginnt ein langes, aufregendes Plädoyer!

Du sagst ihm: „Ich beschuldige dich nicht und mache dir keinen Vorwurf“. So antwortet er: „Andere aber beschuldigen mich. Ich habe das, was die mir vorwerfen nicht getan! Alle haben sich gegen mich verschworen. Dabei bin ich dein treuster Freund... Ich habe dies und das für dich getan.“ Du aber weißt nicht, wie du dem Rest seiner Rede entfliehen kannst, die lange dauern könnte...

18. Zwei Weisheiten

Kluge Leute sagen:

Eine von den Bedingungen für die Begleitung ist das Einverständnis. Eine von den Bedingungen für die Versöhnung ist die Offenheit.

Und ich sage auch:

Manchmal ist die Stimme der Ereignisse lauter als die Stimme der Gespräche und auch viel wirksamer und effektiver.

19. Die Gedanken und die Nerven

Wenn ein Gespräch zwischen zwei Menschen stattfindet, verläuft es manchmal ruhig und manchmal verliert man die Nerven. Warum?

Der geistig starke Mensch, der sich der Stärke seiner Argumente und Verteidigung sicher ist, redet ruhig, weil er sicher ist. Der Schwache aber verliert, sobald ihm die Logik und die Argumente ausgehen, die Nerven, und wird laut.

20. Ein einfacher Mensch

Sie sagte über ihn, er wäre ein einfacher Mensch! Wegen seiner Einfachheit glaubte er alles was man ihm sagte, ohne es zu untersuchen oder sorgfältig zu prüfen. Sondern alles was man ihm sagte, überzeugte und beeinflusste ihn.

Darum war derjenige, der zuerst zu ihm eilte, der ihn dirigierte und führte! Er konnte zu ihm sagen: „Herr X ist gegen dich und schmiedet diese Intrigen gegen dich“ und das glaubte er dann.

Er konnte ihm auch raten, diesen Menschen zu meiden, ihm weder zuzuhören, noch das, was er sagt zu glauben. Genau das tut und bleibt fern von ihm.

Einfachheit bedeutet eigentlich nicht Einfalt, sondern Einfachheit bedeutet Unkompliziertheit verbunden mit Klugheit.

21. Der Vorwand und die Vertuschung

Auf dem Lebensweg sah ich einen Typ von Mensch, der bereit war, einen Fehler zu machen, solange er einen Vorwand hatte, unter dem er sich dann entschuldigen würde oder wenn er diesen Fehler vertuschen könnte. Er berücksichtigte aber nicht, dass diese Vertuschung sichtbar und deutlich und der Vorwand unakzeptabel sein könnte. Und das alles in aller Öffentlichkeit.

Was aber nützen ihm die Vertuschungen und die Argumente vor Gott und seinem Gewissen?!

22. Eigensinn

Auf dem Lebensweg sah ich viele, die gefallen sind und die wieder aufstehen konnten, wenn es den Teufel der Sturheit, der sie ermuntert weiter zu machen, bis sie verloren sind, nicht gäbe.

Der Teufel der Eigensinnigkeit hat einen Vater und Lehrer, der der Teufel der Hochmut ist. Wenn beide sich gegen jemanden verschwören, können die dann alle Türen, die zu Buße führen, vor ihm verschließen.

23. Geistige Gaben alleine reichen nicht aus

Ein Mensch kann intelligent sein und gleichzeitig Misserfolge haben oder gehasst sein, wenn er auf Grund seiner Intelligenz die Mentalität anderer verachtet oder sie mit Hochmut behandelt. Nach diesem Maßstab sagen wir, dass der Fleiß alleine im Bereich des kirchlichen Dienstes nicht ausreicht. Dies muss auch von Freundlichkeit, Sanftmut, Demut und gutem Umgang mit den anderen begleitet sein.

24. Dringendes überraschendes Treffen

Es gibt einen Typen von Menschen, der plötzlich unangemeldet zur päpstlichen Residenz kommt und um ein Treffen mit dem Papst persönlich bittet, um ihm ein Thema vorzulegen, worüber er nicht reden will. Man sagt ihm, dass der Papst zurzeit mit angemeldeten Besuchern beschäftigt ist, aber das interessiert ihn nicht!

Weist man ihn zu einem Mitarbeiter des Papstes, sei es einer der Bischöfe oder Mönche, lehnt er ab. Er besteht darauf, den Papst persönlich zu treffen. Bittet man ihn, dem Papst eine Notiz mit seinem Problem zu hinterlassen, um es zu studieren, so lehnt er ab und sagt, dass sein Thema nicht aufzuschreiben wäre. Sagt man ihm: „Lassen Sie sich einen Termin geben“, so besteht er darauf, den Papst jetzt zu treffen. Er könne nicht warten. Er schreit, macht Krach und Lärm und beschuldigt alle Pfarrer. Wie kann man diese Leute behandeln? Und wenn wir manchen von ihnen erlauben hereinzukommen, redet er stundenlang über ein einfaches Thema und ignoriert alle anderen Termine des Papstes, egal, wie wichtig sie sind.

25. Mut und Höflichkeit

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die Wahrheit verteidigen oder das, was sie für die Wahrheit halten. Sie glauben auch, dass der Mensch mutig sein muss bei seiner Verteidigung der Wahrheit. Bis dahin sind sie tadellos. Der Fehler dabei ist, dass sie in ihrem Eifer und Mut Worte benutzen, die außerhalb der Schicklichkeit und Höflichkeit beim Reden liegen und die zu Geistlichen nicht passen oder gar verletzende Ausdrücke und Schimpfwörter, die auch Grausamkeit und Hochmut vermitteln. So begehen sie eine Menge Sünden. Denn Mut ist anders als Überstürzung, man kann ihn loben, wenn er von Höflichkeit begleitet wird.

Man darf keine Tugend ausüben, indem man eine andere verliert, denn die Tugenden ergänzen sich und zerschlagen sich nicht.

Derjenige, der die Wahrheit verteidigt, soll zuerst Gottes Recht von sich selbst fordern, bevor er es von anderen fordert. Er soll einen anständigen Stil gebrauchen, denn er hat kein Recht andere zu verletzen oder zu beleidigen und überheblich zu sein bei dem, was er Wahrheitsverteidigung nennt. Womöglich verteidigt er keine Wahrheit und hat keinen klaren Einblick. Er verfällt dann einer anderen Sünde, der ungerechten Beschuldigung.

26. Manchmal tun wir dem Teufel Unrecht

Oft sündigen wir durch die Verführung des Teufels oder durch seine Intrige. so war die erste Sünde der Menschheit, denn Eva brach Gottes Gebot durch die Verführung der Schlange. (Gen. 3)

Die Angriffe des Teufels sind bekannt. der heilige Apostel Paulus sagt: „Denn wir haben nicht gegen den Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die bösen Geister des himmlischen Bereichs“ (Eph 6,12). Das alles ist klar und bekannt. Aber nicht an jeder Sünde, der wir begegnen, ist der Teufel schuld. Viele sagen, sobald sie sündigen: „der Teufel hat uns verführt“.

Vielleicht sind sie gefallen wegen der Begierde ihrer unreinen Herzen, ihrer Gewohnheiten oder Eigenschaften.

Der Teufel kann nicht der Bügel sein, auf dem sie alle ihre Fälle aufhängen. Er könnte mit den meisten davon zu tun haben, aber nicht mit allen. Der Mensch hat eine vernünftige und freie Seele. Theoretisch und theologisch kann diese Seele selbst sündigen, ohne vom Teufel beeinflusst zu werden. Denn der Menschenverstand, von Begierden geleitet, kann vieles erfinden. Die Heilige Schrift sagt über die Begierde des Menschen: „Jeder wird von seiner eigenen Begierde, die ihn lockt und fängt, in Versuchung geführt.“ (Jak 1,14)

27. Der Redner und der Zuhörer

Ich sah viele, die sprechen, ohne sich dafür zu interessieren, ob ihre Worte den Zuhörer erreichen oder nicht. Das Wichtigste für sie ist, ihre Meinung zu sagen, ganz gleich, ob es für die Ohren der anderen annehmbar ist oder nicht. Sie könnten auf den Zuhörer Druck ausüben, ohne auf die Unterbrechung der Zuhörer Rücksicht zu nehmen. Sie beachten nicht seine Bedrücktheit oder seine Ablehnung gegenüber diesen Äußerungen. Die Hauptsache für sie ist zu reden, selbst wenn diese Rede das gegenteilige Resultat bringt.

28. Die Verteidigung der Wahrheit

Er kam zu mir, um mich zu fragen: „Ich weiß nicht, warum mich viele kritisieren, obwohl ich mit meiner ganzen Kraft die Wahrheit verteidige?“ Ich sagte dann zu ihm: „Ich lege dir zwei Punkte, was die Wahrheitsverteidigung betrifft, vor. Prüfe dich selbst. Vielleicht begreifst du dann, warum du kritisiert wirst.“

1. Ist das, was du verteidigst, die Wahrheit? Oder ist es nur das, was du dafür hältst?
2. In welchem Stil verteidigst du sie?“

Oft betrachten einige ein Thema mit Begeisterung und sehen darin die reine Wahrheit, obwohl diese ganz anders ist. Der Fehler liegt darin, dass sie dieses Thema nicht tief genug erforscht haben. Daher ist ihr Eifer fehl am Platz, was die Kenner der Wahrheit gegen sie aufbringt.

Jemand könnte die Wahrheit verteidigen, aber in einer unangebrachten Art, mit Angriffen und Kränkungen erzürnt er die Leser nur. Denn man hat kein Recht, so einen Stil bei der Wahrheitsverteidigung zu verwenden.

29. Beim Umgang mit den Menschen

Bei der Entstehung oder Beendigung einer Beziehung sollst du zuerst an die Folgen denken. Richte deinen Blick auf den heutigen Tag. Wenn du mit den Menschen umgehst, wähle deine Worte sorgfältig. Manchmal spiegelt sich deine Strenge mit dir selbst auf die anderen wieder. Sei vorsichtig! Du kannst dich selbst ertragen, die anderen aber können es vielleicht nicht.

Schreibe keinen Brief, wenn du erregt bist. Hast du ihn schon geschrieben, so sende ihn nicht ab, sondern lasse ihn ein oder mehrere Tage liegen, bis deine Aufregung sich gelegt hat. Lies ihn in Ruhe mehrere Male, vielleicht änderst du vieles oder wirfst ihn sogar weg.

Versuche nicht, die Geheimnisse anderer Menschen zu erfahren. Jeder hat seine eigene Intimsphäre.

Willst du die Menschen zufrieden stellen, so tue das in der Art, die sie für richtig halten und nicht nach deiner Vorstellung. Es könnte sein, dass du sie sonst kränkst.

Zwinge keinem deine Meinung auf. Sage aber einen Rat und überlasse es dem anderen, selbstständig zu handeln, ohne ihn fühlen zu lassen, dass du ihn beeinflusst.

Sei keine Brise und kein Sturm.

Viel mit Menschen zu verkehren, gibt mehr Gelegenheit ihre Fehler zu erfahren. Und wie gefährlich diese Erkenntnis sein kann.

Lasse dich nicht von jeder Meinung beeinflussen und dadurch feste Überzeugungen in dir zerschlagen. Nimm dir genug Zeit, zu untersuchen und zu fragen und nach der Wahrheit zu suchen.

Stelle keine Fragen, deren Antworten dir schaden können.

30. Die Kritik

Auf dem Lebensweg traf ich Menschen, die im Kritisieren begabt sind, aber nicht im Aufbauen. Sie kritisieren viel und tun nichts Positives. Kritik ist leicht, aufbauen ist schwieriger. Es ist leicht, ein Gedicht zu kritisieren, einen Vers zu schreiben aber ist schwer.

Manchmal kritisiert der Mensch ohne Vorkenntnisse. Wenn man ihm eine Angelegenheit erklärt, entschuldigt er sich mit den Worten: „Das habe ich nicht gewusst“.

31. Die Versöhnung und die Aussprache

Aus vielen Ereignissen und Geschichten habe ich erfahren, dass die äußere und oberflächliche Versöhnung, ohne Gründe des Streits zu klären, im Herzen Spuren hinterlässt, die:

- die Gedanken trüben, sooft man sich daran erinnert
- das Herz beklemmen, in dem, was es fühlt.

Das gilt nicht als eine vollkommene, echte Versöhnung. Man erreicht die Reinheit nur durch die Aussprache.

32. Gegenteiliges Ergebnis

Ich sah einen Typ von Menschen, der einen Brief sendet, worin er um etwas bittet oder eine Beschwerde hervorbringt. Dabei benutzt er einen heftigen Stil, der zu Folge hat, dass der Leser des Briefes keine Sympathie für den Schreiber empfindet oder eine schlechte Meinung über ihn bekommt. So machen sie viel Krach und protestieren aus blindem Eifer. Sie fragen nicht bei dem, was sie kritisieren, nach den wahren Gründen, sondern sie haben Freude daran, andere anzugreifen. Dabei nehmen sie keine Rücksicht auf die Gefühle der anderen, ganz gleich, ob sie im Recht sind oder nicht. Erstaunlicherweise haben sie keinerlei Gewissensbisse, sondern betrachten sich als Helden.

33. Er sieht nur Schwarz

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die nur die schwarzen Punkte, oder das was sie sich als schwarz einbilden, sehen. So machen sie viel Krach, Verleumdungen und Proteste, aus blindem Eifer. Sie fragen nicht bei dem, was sie kritisieren, nach den wahren Gründen, sondern sie haben Freude daran andere anzugreifen, ohne Rücksicht auf die Personen die sie angreifen und ihre Gefühle, und ganz egal wie ungerecht das was sie sagen, ist.

Erstaunlicherweise haben sie dabei keine Gewissensbisse, sondern betrachten sich als Helden.

34. Predigt für eine bestimmte Person

In jeder Predigt in der Kirche benutzte er seine Belehrungen, als ob sie Pfeile wären, die auf eine bestimmte Person gerichtet sind. Manche Leute schauten während der Predigt auf die bestimmte Person, um zu sehen, welche Wirkung die Worte auf sie hätte. Wenn die Person aber, die sich vor der Gemeinde bloßgestellt sah, die Kirche verließ, betrat sie sie nie wieder.

Die Menschen fragten sich, wer wohl als nächstes dran wäre. Sie konzentrierten sich bei jeder Predigt darauf, herauszufinden, wer wohl gemeint sei und nicht darauf, eine geistige Lehre zu ziehen. Die Anzahl derer, die Opfer solcher Predigten wurden und nie wieder zur Kirche kamen wurde immer größer. Die anderen fragten sich: „Wo bleibt das aufbauende Wort?“

35. Ursachen und Wirkungen

Ich sah viele Menschen, die versuchen, die Folgen der Probleme zu behandeln, ohne die Ursachen zu beseitigen. So bleiben die Ursachen bestehen und führen zu denselben Folgen. Dabei sollten sie zuerst die Ursachen behandeln, dann verschwinden die Wirkungen von selbst. Diese Menschen erinnern mich an einen Menschen, der einen Eiterherd am Körper hat, der ihm Fieber verursacht. Dann kommt ein Arzt und versucht die Temperatur zu senken, ohne die Ursache zu behandeln. So bleibt das Fieber bestehen.

Gemäß diesem Beispiel sah ich einen Seelsorger, der versuchte, den seelischen Kummer, der aus bestimmten Problemen bei einigen Mitgliedern seiner Gemeinde entsteht, mit Beruhigungsmitteln zu behandeln. Diese lenken vom Problem einige Zeit ab. Sobald aber ihre Wirkung nachlässt, ist der Kummer noch genauso stark vorhanden.

36. Heute und morgen

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die an das, was sie heute tun, denken, ohne das Ergebnis, das morgen entstehen kann, zu bedenken. Lässt man ein Problem heute, indem man neue Probleme für morgen schafft? Sie machen einen Schritt, ohne an die möglichen Folgen, positive oder negative, zu denken. Viele denken nur an heute und berücksichtigen das morgen nicht. Was sie heute tun, könnte sie morgen vernichten oder zumindest ihre Zukunft verderben.

Der weise Mensch denkt nicht nur an morgen und sorgt dafür, sondern erweitert seinen Horizont und handelt für die weite Zukunft, für die Ewigkeit. Und alles, was seine Zukunft oder seine Ewigkeit bedrohen könnte, tut er nicht.

37. Die Angst

Angst kann die Bewegung der Menschen lähmen, sodass er nichts mehr tut! Er könnte die Hindernisse fürchten oder was er dafür hält und denken, es wäre sicherer, zu bleiben, wo er ist und keinen Schritt weiterzugehen. Er könnte auch die Folgen seiner Handlung oder seinen Misserfolg fürchten. Vor Angst fallen ihm die Beispiele derer, die versagt haben, ein. So verliert er die erhofften Vorteile seines Werkes wegen seiner Angst.

38. Sie zerstören

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die andere gnadenlos zerstören. Ich sah andere Menschen, die sich selbst zerstören. Ich sah auch beide Typen vereint in einer Person.

39. Ich sah ihn an und empfand Liebe für ihn

Sie gingen ihren Lebensweg zusammen. Oder so dachten es die Leute. Der eine ging und hatte die Welt vor sich, der andere ging und hatte die Welt hinter sich. Ich aber blickte ihn an. Er hatte schon der Welt den Rücken gekehrt und hatte den Herrn und die Ewigkeit ständig vor Augen. Da empfand ich Liebe für ihn.

40. Eigene Meinung

Eine von den Sachen, die viel Kummer in dieser Generation bereitet haben, ist, dass manche Leute die eigene Meinung veröffentlichen, als ob es ein festes kirchliches Dogma wäre. Es ist eine Art von übertriebener Selbstsicherheit, die sich bis in die theologischen Angelegenheiten hineinschleicht und bis zum Lehrerpult springt und gefährlich wird, wenn derjenige sich daran festhält. Diese Meinung könnte aus fremder Lektüre resultieren, die nicht auf die kirchliche Tradition oder der Patrologie zurückzuführen ist. Es könnte auch eine Meinung aus einem neuen Gebiet sein das die Väter der Kirche noch nicht behandelt haben. Es ist trotzdem eine Meinung und kein Dogma.

41. Größer als die Souveränität

Das Prinzip der Souveränität des Gesetzes ist notwendig und essentiell für die Sicherheit und Stabilität jedes Staates. Aber größer und bedeutender als die Souveränität des Gesetzes ist die Gerechtigkeit des Gesetzes. Die Souveränität beruht tatsächlich auf der Gerechtigkeit des Gesetzes. Ein ungerechtes Gesetz kann nicht herrschen. Das Gewissen wird sicher eines Tages dagegen revoltieren und es bekämpfen, bis es geändert oder abgeschafft ist.

42. Ameise

Mein Leben lang habe ich keine einzige Ameise, die stehen bleibt oder eine andere Ameise anschaut, gesehen. Sondern alle Ameisen sind dauernd beschäftigt und arbeiten miteinander um ein gemeinsames Ziel zu realisieren. Ich sagte zu mir selbst: „Sollte Gott die Ameise erschaffen haben, nur um uns diese Lehre zu geben, wäre es genug für sie als Lebensaufgabe.“

43. In der Konfrontation mit Problemen

Auf meinem Lebensweg sah ich drei Sorten von Menschen. Jede davon begegnete den Problemen auf eine andere Art. Die Einen begegnen den Problemen mit Nachdenken und Vernunft und versuchen dadurch eine Lösung zu finden. Andere begegnen ihnen mit Geist und Glaube und Gebet, dass Gott die Lösung gibt. Die Dritten aber, begegnen dem Problem mit Aufregung, Krach und Aufstand oder Leiden innerlich oder beschweren sich. Da bleibt das Problem bestehen und sie leiden nicht wegen ihres Problems, sondern wegen ihrer Nerven und der Aufregung.

44. Das Vertrauen

Die Basis für den Umgang zwischen den Menschen ist zweifellos das Vertrauen. Wenn das Vertrauen schwindet, bekommt man Zweifel. Das erschwert die Kommunikation, weil man dann Vorsicht und Überwachung braucht, um die Sicherheit der Lage zu gewährleisten.

Sollte aber das Vertrauen gänzlich verloren sein, so wird kein Umgang oder Zusammenarbeit mehr möglich. Das Vertrauen wird auf mehrere Elemente gebaut. Die wichtigsten davon sind: Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit und Treue. Man könnte auch das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit hinzufügen.

45. Die Ideale

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die von Idealen nur reden, wenn sie sie von anderen verlangen oder wenn sie andere kritisieren, dass sie nicht daran handeln. Die Ideale sind nur Lektionen für sie, die sie anderen erteilen, also für den Export und nicht für den internen Gebrauch! Du aber, mein Bruder, zeige die Ideale praktisch in deinem Leben, bevor du Lektionen erteilst, die eventuell zu schwer wären, um sie anzuwenden.

46. Das Schweigen

In vielen Situationen ist es besser zu schweigen. Nicht nur der Mund schweigt, sondern die Gesichtszüge auch. Denn es gibt Leute, deren Mund schweigt, aber ihr Gesichtsausdruck stellt sie bloß.

47. Fremde Gedanken

Ich sah im Bereich des kirchlichen Dienstes Menschen, die fremde Sprachen beherrschen. Sie lesen fremde religiöse Bücher und übernehmen davon fremde Gedanken, die mit unserem Dogma und unseren Theologien nicht zu vereinbaren sind.

Sie fangen dann allmählich an diese Gedanken innerhalb der Kirche zu verbreiten. So werden sie eine Gefahr, die man, entsprechend der Verbreitung dieser fremden Gedanken, bekämpfen muss.

48. Gemeinsames Geheimnis

Manchmal erlaubst du dir, deine privaten Geheimnisse anderen Menschen zu erzählen. Möglicherweise bringt es dir Verluste, dass die anderen deine Geheimnisse kennen und verbreiten. Viel gefährlicher ist es aber, die Geheimnisse anderer auch weiterzuerzählen. Es sind gemeinsame Geheimnisse, darüber verfügst du nicht alleine! In deinen Beziehungen sei es zu Hause, mit deinen Lieben und Freunden. Du hast kein Recht, etwas von diesem Geheimnis zu verraten, sonst verdirbst du diese Beziehung.

49. Anteil an den Leiden Christi

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die, wenn sie Fehler machten und dafür bestraft werden, von Anteilnahme an Jesus' Leid sprechen. Dabei machen sie Gebrauch von bekannten Versen, wie: „Wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden“ (Röm 8,17) und „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden...“ (Gal 2,20). Hinzu fügen sie Märtyrergeschichten und Beispiele, wie die Steigerung des Stephanus!

Wer Fehler macht, wird bestraft und leidet nicht mit Jesus. Der, der mit ihm leidet, gekreuzigt und verherrlicht wird, ist derjenige, der wegen der Wahrheit und des Glaubens leidet und nicht für einen Fehler, den er begangen hat.

Der hl. Apostel Petrus erläutert es und sagt: „Wenn einer von euch leiden muss,..., weil er Böses tut oder sich in fremde Angelegenheiten einmischt“ (1. Petr 4,15). Leidet jemand wegen seiner Fehler, sollte er zwischen seinen Leiden und den Leiden Christi unterscheiden und mit dem Verbrecher, der rechts von ihm gekreuzigt wurde, sagen: „Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten“ (Lk 23,41)

50. Zwei Sorten von Feinden

Ich sagte zu ihm: „Du schaffst ab jeden Tag viele Feinde.“ Er erwiderte: „Jesus hatte auch Feinde, wie die Schriftgelehrten, die Pharisäer, Sadduzäer und die Ältesten des Volkes. Dem heiligen Athanasius sagte man: „Die ganze Welt ist gegen dich, Athanasius.“ Ich antwortete: „Es gibt einen Unterschied zwischen Feinden und Feinden. Solche, die wir uns mit unseren Fehlern oder mit unserem schlechten Umgang mit ihnen machen. Eine andere Sorte Feinde sind solche, die uns gegenüber feindselig stehen, wegen Neid, Eifersucht oder wegen ihrer Bekämpfung des Glaubens.“

51. Das Auswendiglernen trainieren

Wenn du trainierst, könntest du nicht weniger als 365 Verse im Jahr lernen. Die Gewohnheit des Lernens wächst in dir und daraus wird womöglich das Verlangen nach dem Auswendiglernen der Verse des Evangeliums und diese Zahl verdoppelt sich. Probiere es und trainiere dich.

52. Aus dem Fallen gelernt

Auf dem Lebensweg traf ich Menschen, die gefallen sind und aus diesem Fall profitiert haben. Dadurch sind sie vorsichtiger und demütiger geworden und haben mehr Mitleid mit den Gefallenen, sodass wir aus ihrem Anblick nur profitieren. Einer davon wurde Kirchenvater, der hl. Moses der Schwarze, der zu einem Vorbild für Sanftmut und Güte wurde und jeder der ihn sah, mochte ihn. Er war völlig anders als andere Menschen, die nicht fühlen, dass sie früher Fehler gemacht haben, mit Hochmut die anderen schmähen und hartherzig über andere urteilen, sodass andere sie fürchten. Zu den beiden Arten erinnere ich mich an die Geschichte vom Pharisäer und vom Zöllner.

53. Wir akzeptieren sie; wie sie sind

Das Leben lehrte mich, dass niemand vollkommen ist, außer Gott. Jedermann hat seine Fehler und wir müssen lernen, sie zu akzeptieren. Wir sollten keinem Menschen wegen eines bestimmten Fehlers verlieren, sondern diesen Fehler ertragen und diesen Menschen, so gut wir es können, behandeln und aus seinen Tugenden und Vorteilen Nutzen ziehen. Denn sollten wir jeden Menschen wegen eines Fehlers meiden, wäre das Ergebnis, dass wir unsere sämtlichen Beziehungen abbrechen und allein leben müssten. Wir haben auch Fehler, die andere Menschen ertragen...

54. Verkehrte Situation

Auf dem Lebensweg sah ich manche Mitglieder der Gemeinde, deren geistiges Niveau ihnen die Unterwerfung zur Mutterkirche nicht ermöglichte. Sie bestanden darauf, dass die Kirche sich ihrer Meinung unterwerfen sollte, sonst...

55. Gestern hat dich verlassen

Das Leben lehrte mich, dass der Mensch nicht zurück blickt, sondern vergisst, was hinter ihm liegt und sich nach dem ausstreckt, was vor ihm liegt (Phil. 3,13).

Gestern liegt nicht in deiner Hand. Es hat dich verlassen und kehrt nie zurück. Der heutige Tag aber ist in deiner Hand. Und für die Zukunft kannst du etwas tun. wer nach vorn schaut, macht Fortschritte und seine Blicke richten sich auf seine Ewigkeit und auf Gott.

56. Gott und das Problem

Das Leben lehrte uns, nicht auf das Problem zu schauen, sondern auf Gott, der das Problem löst. Unser Gefühl, dass Gott mit uns ist, wenn wir Probleme haben oder er zwischen uns und unseren Problemen steht, gibt uns Kraft und Hoffnung.

57. Die Mentalität deines Ansprechpartners

Du sollst die Intelligenz deines Ansprechpartners berücksichtigen, z.B. ob er mehr Erläuterungen braucht, um ein Thema zu verstehen oder ob ihm ein einfacher Satz genügt, um das Thema zu begreifen. Sollte er dein Thema verstanden haben, quäle ihn nicht mit deinem Nachdruck und vergeude nicht seine Zeit bei der Erläuterung von dem, was er am Anfang des Gesprächs schon verstanden hat.

58. Der theologische Dialog

Manche Menschen denken, dass ein Gespräch über das Dogma bedeutet, den Gesprächspartner zu kränken und sich vom sachlichen Dialog zu persönlichen Angelegenheiten zu entfernen.

Man setzt bei den Theologen voraus, dass sie in ihrem geistigen Leben auf einem hohen Niveau sind, sodass sie beim Dialog Gottes Gebot nicht überschreiten. Beim theologischen Dialog ist der Sieg im Gespräch nicht gefragt, sondern man sollte den Partner so gut wie möglich gewinnen oder zumindest als Menschen nicht verlieren.

59. Ausdruck seiner Orthodoxie

Aus meinen Lebenserfahrungen weiß ich, dass der richtige orthodoxe Glaube nicht nur aus Worten besteht, die der Prediger manchmal über den Glauben sagt, um sein mangelhaftes Interesse daran zu verdecken. Diese Worte wirken dann wie Flicker, die nicht zu seinem üblichen Stil passen. Die Orthodoxie aber fließt wie Blut in seinen Adern und ist sichtbar in allen seinen Predigten sowie in seinem Leben, natürlich und echt, sodass man sofort und bei jedem Schritt erkennen kann, dass dieser Mensch ein echter Orthodoxer ist. Ein Mann ohne Falschheit.

60. Sie lehnen ab und bereuen

Es gibt Menschen, die etwas immer wieder ablehnen, bis es zu spät ist. Dann kehren sie zurück und begehren, was sie abgelehnt haben und bekommen es nicht... Die Ablehnung könnte aus emotionalen Gründen, ohne Tiefe, Weisheit und reifliche Überlegung, sein. Viele Menschen müssten lange überlegen, bevor sie etwas ablehnen. Denn auf eine Ablehnung aus wahrer Überzeugung folgt keine Reue oder Begierde.

61. Wann wirst du dich erkennen?

Der Mensch erkennt sich nur, wenn er schwach ist oder zumindest ergänzt sich das Bild seiner Seele erst, wenn er in einer schwachen Lage ist. Möglicherweise ist das einer der Gründe, warum Gott erlaubt, dass seine Heiligen Schwächen haben, damit sie sich selbst sehen, wie sie sind. Denn dann werden sie demütiger...

62. Wegen einem Heiligen

Manchmal sah ich Menschen, die von uns verlangen, um eines bestimmten Heiligen Willen, etwas zu tun, was mit unserem Gewissen nicht zu vereinbaren ist. Wir haben uns dann entschuldigt und gesagt: Glauben sie, es wird diesem Heiligen, den wir verehren, gefallen, etwas, das dieser Heilige nie mögen würde, zu tun?! Oder manchmal wird so geantwortet: Und ich, um dieses Heiligen Willen und wegen der Wahrheit, die er liebte, kann ich dies nicht tun...

In diesen Fällen solltest du keine Gewissensbisse haben, wenn du es ablehnst, das zu tun.

63. Entlastung... für wen?

In allen unseren Aufgaben und Verantwortungen innerhalb der Kirche, was hat Vorrang und was ist uns wichtiger: Die Entlastung des Kirchendienstes oder des Mitarbeiters? Wir müssen beide entlasten: Die Arbeit und den Arbeiter. Aber sollen wir den Arbeiter auf Kosten der Arbeit begünstigen? Zweifellos wurde der Arbeiter für die Arbeit eingesetzt und nicht die Arbeit wegen des Arbeiters...

Ist die Arbeit für Gott, sollte jeder sich für ihn Mühe geben. „Jeder erhält aber seinen besonderen Lohn, je nach der Mühe, die er aufgewendet hat“ (1. Kor 3,8).

64. Begünstigung

Die Erfahrung im Kirchedienst lehrte uns, auf die Gefühle der Menschheit Rücksicht zu nehmen. Wir sollten die Menschen aber nicht auf Kosten der Arbeit begünstigen. Wir sollten nicht auf die Person sehen und unsere Mühe, Gottes Reich zu bauen, nicht wegen der Menschen verlieren. Die Begünstigung auf Kosten der Wahrheit stellt uns bekümmert vor unser Gewissen hin und vor Gott...

Der hl. Apostel Paulus sagt zu Recht: „Wollte ich noch den Menschen gefallen, dann wäre ich kein Knecht Christi“ (Gal 1,10). Er meint den Menschen auf eine Weise zu gefallen, die Gott nicht gefällt.

65. Energien

Manche Menschen haben große Energien. Würden sie nicht genutzt werden, um Gutes zu tun, könnten sie für Böses verwendet werden. Denn es ist nicht möglich, dass sie untätig bleiben. Wie kann man diese Energien sammeln und verwenden? Oder wie kann man sie umleiten? Das ist die große Arbeit, die der heilige Geist durch die Kirchenväter verrichtet.

66. Der Weg, der nicht führt

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen einen Weg gehen, der sie zu nichts führt und womöglich voller Mühen und Gefahren ist. Trotzdem gehen sie weiter auf demselben Weg, mit denselben Strapazen, ergebnislos... und ohne Wiederkehr. Gewiss, sie haben keinen Seelsorger. Denn kein Seelsorger wird dir raten, in dieser hoffnungslosen Lage zu bleiben...

Oder es könnte sein, dass manche Menschen denken, die Beharrlichkeit wäre Mut!

Pharao dachte, dass Nachsicht sein Prestige vermindern werde und blieb bei seiner Härte.

Wie war das Ergebnis?

67. Streit

Es gibt Kirchendiener, die ihr Leben in Streitigkeiten vergeuden. Sie werden abgelenkt, durch die Probleme der Kirchenarbeit, von der Kirchenarbeit selbst. Und werden durch die negativen Dinge von der positiven Arbeit selbst abgelenkt.

Ihr Leben ist voll von Kollisionen, von Erklärungen ihres Standpunktes und der Haltung der anderen ihnen gegenüber, mit allem, was an geistigen Fehlern

daraus folgt. Die Kirchenarbeit ist auch verloren, denn sie wird in eine geistig unpassende Atmosphäre geleitet! Wann konzentrieren sie sich auf die aufbauende geistige Arbeit? Dann werden die Probleme von selbst verschwinden oder zumindest werden sie eine nebensächliche Stelle einnehmen.

68. Verlieren sie die Menschen nicht

Wollte Gott, wir würden die Menschen nicht verlieren, auch wenn sie Druck auf uns ausüben sollten. Selbst wenn sie sich im Irrtum befinden. Was sonst würde der Apostel meinen mit „Die Liebe sucht nicht ihren Vorteil“ (1. Kor 13,5). „Du solltest niemand verlieren, wenn es keinen Grund, den du mit deinem gewissen vereinbaren kannst, vorliegt“ (Mt 5,29).

Üben wir auch in der Tugend Nachsichtigkeit.

69. Sie erinnern mich an den Spiegel

Ich sah Menschen, die mich an einen Spiegel erinnern, der das Gesicht, das sie zuletzt anschaute, wiedergibt. Das heißt, sie präsentieren dir die Idee der letzten Person, mit der sie saßen und die ihre Abdrücke auf ihren Gedanken hinterlassen hat.

70. Eine Idee

Auch das größte Projekt hat mit einer Idee begonnen! Darum ist es wichtig, dass es begabte Menschen im Nachdenken gibt, und dass sie auch genügend Zeit zum Nachdenken haben. Wenn du nicht begabt im Denken bist, so solltest du dich auf kluge Experten verlassen.

71. Der Mensch verhält sich feindselig gegenüber dem Unbekannten

Oft greifen die Menschen Sachen an, aus Unwissen über ihre wahren Einzelheiten oder Motive oder ihren Zweck. Wenn man ihnen den wahren Sachverhalt erklärt, so sagen sie: „Es tut und leid, wir haben das nicht gewusst.“ Vielleicht untersuchst du, bevor du angreifst.

72. Nichtigkeiten

Es gibt Themen, die kein Gespräch und darin vergeudete Zeit wert sind.

Wahrlich, wie viel reden die Menschen über Nichtigkeiten oder über Dinge, die sie nichts angehen oder von Angelegenheiten, von denen sie nichts verstehen. Solche Gespräche zeugen von Missachtung der Menschen für ihre Zeit. Und Zeit ist ein Stück vom Leben...!

73. Nebensächliche Sache

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die keine Kritik vertragen können. Weist man ihn auf einen Fehler hin, diskutiert er nicht darüber mit dir, sondern geht über zu einer nebensächlichen Sache und konzentriert sich darauf. So fragt er: Wer hat dir dieses Gerede übermittelt? Ich möchte mit ihm darüber reden. Und was bezweckt er damit? Womöglich will er unseren Beziehungen schaden? Und wie hat er es erfahren? Und wann? Hat derjenige mich persönlich gehört, als ich das sagte? Oder hat er es von anderen gehört, von wem? Und er redete weiter, wie gefährlich die Menschen sind, die Beziehungen durch Weitergeben von Neuigkeiten gefährden. Dabei vergisst er das ursprüngliche Thema und beantwortet es nicht.

74. Erfolg bei der Übung

Unser geistiger Erfolg liegt nicht darin, dass wir uns viele geistige Übungen auferlegen. Sondern unser Erfolg liegt in der Übung, die sich tatsächlich in Leben verwandelt.

75. Warum erlaubt er?

Einer sagte zu mir: warum erlaubt Gott, dass ich in diese Bedrängnis gerate und darunter leide? Da sagte ich ihm: Und hattest du dich bei Gott bedankt, als du in Ruhe lebstest, frei von Bedrängnis? Und sollte Gott dich vor dieser Bedrängnis retten, würdest du ihm dafür danken oder wirst du es vergessen, wie du seine früheren Behütungen vergessen hast... und dann weiter vergisst, bis du in eine andere Bedrängnis fällst! Dann würdest du dich erinnern und danken!

76. Er beschwerte sich und er möchte

Manchmal beschwert sich der Mensch über das, was er hört. Und dabei ist er derjenige, der sich bemüht hat es zu hören.

77. Liebe und Begierde

Ein Journalist fragte mich Ende November 1971: Was ist der Unterschied zwischen Liebe und Begierde? Ich antwortete ihm: Liebe möchte immer geben und Begierde will immer nehmen.

78. Das Problem der Möglichkeiten

Das Leben lehrte uns, dass der feste Entschluss wichtiger ist als die Möglichkeit. Der schwache Mann arbeitet nicht und entschuldigt sich mit dem Mangel an Möglichkeiten zum Arbeiten. Der starke Mann aber könnte in die gleiche Situation kommen. Er überlegt jedoch und bemüht sich um die Beschaffung der Möglichkeiten, bis er sie besorgt oder bis Gott sie ihm für sein Ausharren gewährt.

Welche Chancen hatte der Apostel Markus als er nach Ägypten kam? Keine! Und trotzdem hat er alles mit seinem Ausharren und Gottes wirkender Kraft in ihm erreicht.

79. Wo ist der Vorteil? Wo ist der Nachteil?

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die ihre Lage komplizieren, statt sie zu verbessern. Sie unterscheiden nicht zwischen Vorteil und Nachteil.

Ich suchte nach den Ursachen und fand, dass manche so aus Mangel an Scharfsinn, manche aus Mangel an richtiger geistiger Führung. Manche machen neue Fehler bei ihrem Versuch sich zu rechtfertigen, wie Adam, der versuchte, sich vor Gott zu rechtfertigen.

Manche verschlimmern ihre Lage aus Eigensinn, manche wegen ihrem Hochmut oder der Wahrung ihrer Würde. Dem Demütigen aber gibt Gott Gnade. Und sie entkommen den Fallen des Satans.

80. Wenn du im Wagen bist

Wenn du mit deinem Wagen verreist und einen langen Weg fährst, wie verbringst du währenddessen deine Zeit? Verbringst du sie im Gespräch mit deinem Beifahrer, über irgendein Thema, um die Zeit mit Nachdenken oder konzentrierst du dich auf den Verkehr...?

Du könntest während der Fahrt eine Kassette von einer Predigt oder ein Lied oder Musik vom Kirchor hören...So hast du einen geistigen Nutzen und verbringst eine heilige Zeit.

81. Private Angelegenheiten

Jeder Mensch hat seine eigenen Angelegenheiten, die er geheim hält. Auch seine nächsten Angehörigen haben kein recht, sich in diese einzumischen. Eine der schlimmsten Eigenschaften der Menschen ist die Neugierde, mit der sie sich in die Angelegenheiten anderer einmischen.

Wie oft haben viele bedauert, ihre privaten Geheimnisse enthüllt zu haben.

82. Was lehrst du?

Ich fragte den Kirchediener: „Was lehrst du?
Sind es deine eigenen Gedanken?
Oder sind es die Dogmen der Kirche?
Oder sind es die Gedanken anderer, die du gehört oder gelesen hast?
Oder versuchst du die Gedanken als Kirchendogma zu predigen?
Oder versuchst du die Gedanken der Menschen in die Kirche hineinzutragen, als ob sie von daher kämen?“

83. Die vergeudete Zeit

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die ihre Zeit mit Dingen, die weder ihnen noch den anderen nützen und ihr geistiges Leben nicht aufbauen, vergeuden. Ich habe sie bedauert.

Jemand sagte zu mir: „Warum klären Sie sie nicht auf?“ Ich antwortete: „Möchtest du, dass ich meine Zeit auch vergeude? Die positive Arbeit ist nützlicher...“

Wir möchten nicht von den Passiven zu ihren Passivitäten gelockt werden. Vergeudete Zeit ist ein großer Verlust, denn sie ist ein Teil unseres Lebens.

84. Unser Verhältnis zu den Tugenden

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die einen der folgenden Wege beschritten:

1. Sich anstrengen, um Tugend zu erlangen. Dafür braucht man einen starken Willen, Beständigkeit und Geduld. Das ist eine Stufe für die Anfänger.
2. Automatismus der Tugend durch Übung, bis sie eine Eigenschaft des Menschen wird, die keine Anstrengung und keinen starken Willen erfordert.
3. Sich freuen über die Tugend und darin wachsen.
4. Ein Leben der vollkommenen Liebe, in der Tugend ein Ausdruck der Liebe wird.

85. Wann reden sie

In meinem Leben sah ich viele Menschen, die über Mut reden, wenn keine Gefahr besteht oder wenn die tapfere Haltung von anderen verlangt wird und nicht von ihnen selbst. Sie reden aber von Weisheit und Vorsicht, wenn die

Angst sie einholt...Sie haben keine festen Werte oder Prinzipien. Sondern es verformen sich die Werte je nach Wetterlage, nach den Ergebnissen, die sie erwarten und ihren Interessen. Vielleicht, wenn sie Gelegenheit gehabt hätten Johannes dem Täufer einen Rat zu geben, hätten sie gesagt: Seien sie nicht so leichtsinnig in ihrem Gespräch mit Herodes! Es wäre klug, fern von ihm zu sein! Lassen sie ihn mit seiner Bosheit!

86. Die Probleme

Probleme zu lösen ist wichtig. Wichtiger aber als die Probleme zu lösen ist, sie zu vermeiden. Das fordert viel Besonnenheit und Beistand von der Gnade Gottes. Und sollten die Probleme als Angriff kommen, muss man beten.

87. Ein endloser Samstag

In meinem Notizbuch habe ich am Anfang meines Mönchtums folgende Sätze notiert:

Mein ganzes Leben ist ein Samstag... alles ein Tag für Gott. Meine sechs Tage, wo ich mich angestrengt habe auf der Erde zu arbeiten, sind vorbei. Und nun trat ich, oh Gott, in deinen endlosen Samstag... Von dem die Heilige Schrift nicht sagte: es wurde Abend, und es wurde Morgen: der Siebente!

Meine Sinne haben sich von allem, was sie auf der Welt beschäftigte, erholt. Und meine Beziehung zu den Menschen wurde die Beziehung eines Reisenden zu Bildern, die er vom Fenster eines rasenden Zuges sieht.

88. Gottes Geld... für wen?

Es gibt Unterschiede zwischen Bedürftigen und Betrügnern. Das Mitleid mit den Armen bedeutet nicht, Gottes Geld, das den Bedürftigen zusteht, zu nehmen und den Betrügnern zu geben. Darum braucht man bei der Verteilung Klugheit.

89. Das Wissen und die Anwendung

Viele suchen nach dem Wissen...Und wenige interessieren sich für die Anwendung...

Diejenigen, die sich für das wissen interessieren, lesen viel, fragen viel und überfüllen das Gehirn mit Informationen aus verschiedenen Quellen. Und sie könnten Wissenschaftler werden...

Diejenigen, die sich mit der Anwendung beschäftigen, profitieren aus dem, was sie wissen praktisch in ihrem Leben. Sie kümmern sich mehr um geistige Übungen als um das Leben. Sie kümmern sich um die Gerechtigkeit, mehr als

um das Wissen. Sie möchten Heilige sein, nicht Wissenschaftler. Der Geist ist ihnen wichtiger als der Verstand. Der Verstand und der Geist sind bloß zwei Diener des Geistes. Denn sie suchen nicht nach Kenntnissen, die ihnen geistig nichts nützen, sondern sie wählen diejenigen Kenntnisse, die ihrem Herzen hilft, es zu reinigen. Zu welcher Sorte von beiden gehörst du?

90. Die Weisheit

Weisheit kann eine Tugend für sich sein. Gleichzeitig aber sollte sie in allen anderen Tugenden sein. Denn jede Tugend, die der Mensch ohne Weisheit praktiziert, bringt nicht das gewünschte geistige Ergebnis und schadet womöglich. Manche Quellen der Weisheit sind: Das Gebet, die Bücher, die Lehrer, die Seelsorger und Beichtväter.

91. Opposition in der Kirche

In unserem kirchlichen Leben haben wir gesehen, dass manche im Namen der Demokratie die Existenz einer Opposition in der Kirche fordern...Ist das vereinbar mit der Kirche und ihrer Einheit?

In manchen politischen oder legislativen Organen könnte eine Opposition existieren. Die Kirche aber beruht auf dem System der Einigkeit. Die Heilige Schrift sagt: Die Gemeinde der Gläubigen war eine Meinung und eine Seele. Sie lehrten auch mit einem Herzen und einer Denkart. Beteten sie, so erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott. Auf dieser Meinungsgleichheit beruht die Kirche. Andere Meinungen werden aber im klärenden Gespräch und in sachlichen Diskussionen vorhanden sein und nicht in der Opposition. Die Kirche ist ein Leib, dessen Glieder zusammenarbeiten, es gibt keine Störung in der harmonischen Funktion dieses Leibes. Das Wort Opposition ist geliehen vom politischen Klima, das manche Leute in die Kirche hineinbringen wollen.

92. Wer gehorcht wem?

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die konnten nicht der Kirche gehorchen, so versuchten sie alles, dass die Kirche auf sie hört. Erstaunlicherweise finden sie jemanden, der sie darin unterstützt.

93. Nur eine Idee

Jede große Predigt hat mit einer Idee angefangen. Diese Idee wuchs aber im Gehirn eines ernsthaften Menschen, der sie in Arbeit verwandelte. Allmählich schreitet sie voran, bis sie reif und vollkommen ist. darum bleibe nicht vor einer schönen Idee stehen, sondern verwandle sie in Leben...

94. Zeitraum

Geduld löst viele Probleme, die der Verstand nicht lösen kann. Im Laufe der Zeit lassen sie sich dann lösen. Du könntest mit jemandem über ein bestimmtes Thema sprechen. Er lehnt ab. Du solltest nicht darauf beharren. Denn dein Nachdruck könnte ihn bedrängen. Lasse ihm ein wenig Zeit. Möglicherweise wird er es sich noch einmal überlegen und überzeugen lassen. Oder es könnten Ereignisse eintreten, die deine Meinung für ihn plausibel erscheinen lassen. Er könnte sich auch mit anderen Vertrauten, die deiner Meinung sind, beraten.

Viele Angelegenheiten brauchen Zeit. Sie benötigen eine Inkubationszeit im Gehirn, bis sie wachsen und reifen. Die Liebhaber der Schnelligkeit könnten wegen ihrer Eile viele Situationen verlieren, sogar in Angelegenheiten, wo man nur ihr Einverständnis braucht. Für manche Angelegenheiten braucht man Zeit, um sie zu studieren, darüber nachzudenken und sie zu prüfen.

95. Wagen und Wagen

Unterwegs sah ich eine Karre und einen prächtigen Mercedes. Die Menschen wunderten sich: Wie können beide nebeneinander fahren? Ich aber sagte zu mir: Beide sind notwendig, denn was die Karre an Säcken und Möbeln trägt, kann der Mercedes nicht. Die Gesellschaft braucht beide. Und jedes ist nützlich im Rahmen seiner Möglichkeiten und seines Nutzens, wie die Organe des Körpers.

96. Eine halbe Minute

Viele bitten um einen Termin für ein Treffen mit mir. Da ich viel beschäftigt bin und viel Gedränge um mich herrscht, so sagen sie: Es dauert nur fünf Minuten. Aber wenn ich sie empfangen werde, werden aus den fünf Minuten ein, zwei Stunden oder gar mehr. Um ihnen kein Unrecht zu tun, sage ich, dass manche mit den fünf Minuten die Zeit meinen, die sie für die Darstellung ihrer Probleme benötigen. Ihre Erörterung aber dauert eine Stunde oder mehr!

Eines dieser merkwürdigen Treffen geschah mir vor 22 oder 23 Jahren, als ich aus einer großen Versammlung kam. Vor meinem Büro in der Diözese für Bildung und Erziehung stand ein Mann und bat um einen dringenden Termin, wegen einer gefährlichen Angelegenheiten, von der sein Leben abhängt. Ich sagte zu ihm: Komm später, Sohn, denn ich kann meine Tür nach der großen Versammlung für niemanden öffnen, sonst wird sie von Tausenden belagert. Der Mann aber beharrte und sagte: Glauben Sie mir, Gott ist mein Zeuge, der Termin wird nicht mehr als eine halbe Minute dauern. Ich verspreche es vor Gott. Hier wurde mein Gewissen beunruhigt. Wie kann ich eine halbe Minute verweigern, für eine gefährliche Angelegenheit, von der sein Leben abhängt. Ich öffnete das Büro und stand da, um zu hören. Da sagte er: Mein Problem ist, dass

ich sehr verzweifelt bin und beschlossen habe, mich umzubringen. – Habe ich dann von ihrer Zeit, wie versprochen, mehr als eine halbe Minute in Anspruch genommen?

97. Von innen

Wenn die Strapazen von den äußeren Feinden der Kirche kommen, sagen wir: Das ist das Kreuz, das wir tragen, für Gott und den Glauben... Kommen sie aber von denen, die innerhalb der Kirche sind, was sagen wir dann? Der hl. Apostel Paulus sagte: „Gefährdet durch das eigene Volk, gefährdet durch Heiden“ (2. Kor 11,26).

98. Ausnahme

Manchmal, nach langem Studieren und Prüfen, stellen wir ein nützliches System auf, das alle überzeugt. Alle bewillkommen es und sehen darin eine verpflichtende Regel zu ihrem Besten. Inmitten von dieser Einmütigkeit steht einer auf und bittet um eine Ausnahme von dieser Regel, wegen besonderer Umstände.

Durch die Kühnheit dieser Person werden die anderen ermutigt, das gleiche zu verlangen... denn sie haben auch besondere Gründe... und sie bestehen alle auf diese Ausnahme... Und wenn wir die Ausnahme einer Person von der Regel akzeptieren, so wird diese Ausnahme eine Regel. Oder zumindest wird daraus ein Präzedenzfall, worauf sich die anderen, bei ihrem Verlangen nach gleicher Behandlung, berufen. Sonst beschuldigen sie uns der Ungleichheit bei der Behandlung... Merkwürdig ist, dass die erste Person, die die Regel durch ihre Ausnahme gebrochen hat, sagt, er hätte es um der Liebe Willen verlangt!! Und im Namen der Liebe zerbricht das ganze System, das wir zum Nutzen aller errichtet haben!

Wenn wir diese Ausnahme nicht billigen, ertönen dann seine Proteste und Vorwürfe... und er sagt: Wo ist die Liebe? Und wo bleibt die Rücksicht auf Gefühle, Umstände und Gründe?

99. Unterschied zwischen zwei Sätzen

Er sagte zu mir: Wann haben Sie Freizeit, wann können wir uns treffen? Ich erwiderte: Vielleicht meinen Sie, wann bin ich weniger beschäftigt...

100. Das ganze Volk

Beide waren hervorragende Führungskräfte der Kirche in der Stadt. Aber sie warne gegensätzlich...Jeder von beiden hatte seine Helfer und Unterstützer. Jeder von beiden hatte seine Helfer und Unterstützer. Einer der beiden legte ein Projekt für die Kirche vor. Seine Helfer versammelten sich um ihn und sagten: Wir sind alle mit dir, wir befürworten dieses Projekt. Seinerseits schrieb er zum Papst: Die ganze Gemeinde befürwortet das Projekt.

Die andere Person aber, die die andere Führungskraft darstellt, hatte das Projekt abgelehnt. Seine Helfer hatten sich um ihn versammelt und zu ihm gesagt: Wir sind alle mit dir. Wir lehnen dieses Projekt ab. Seinerseits schreib er zum Papst: Die ganze Gemeinde lehnt das Projekt ab.

Da lächelte der Papst und sagte: Erstaunlicherweise verkündet jeder, dass er die Meinung der ganzen Gemeinde oder sogar die meisten. Das Wort „ganze“ ist meistens nicht genau, besonders wenn man vom Volk spricht.

101. Die Oberfläche und die Tiefe

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die glaubten sich zu behaupten durch ihre laute Stimme oder sie suchen Streit. Und sie suchen nach einer heroischen Rolle, mit diesem Krach...

Da erinnerte ich mich an einen Satz des Literaten Gobran Khalil Gobran: „Als Gott mich als Steinchen in den See des Lebens warf, habe ich unendlich viele Blasen und Kreise auf der Oberfläche verursacht. Aber sobald ich die Tiefe erreicht hatte, wurde ich ruhig.“

102. Ohne Weisheit

Auf dem Lebensweg sah ich Menschen, die die Tugenden sehr lieben und mit ihrer ganzen Kraft ausüben. Aber sie ermüden, weil sie die Tugend nicht mit der Weisheit vermischen. Sie ermüden sehr von der Demut ohne Weisheit, denn dies könnte sie zu einer Art von Demütigung oder Erniedrigung führen, die sie nicht ertragen würden und den anderen geistig nichts nützt.

Und sie ermüden vom Geben ohne Weisheit, denn sie werden von einer Gruppe von Betrügern umgeben sein, die das Geld nehmen, welches nach Gottes Wunsch zu den Bedürftigen gegeben werden sollte. Um das Geld der edlen Spender zu bekommen, begehen diese Betrüger verschiedene Arten von Lügen, Listen, Schlaueit und Anmaßung.

Es wäre wünschenswert, dass jeder Mensch die Tugend mit Weisheit vermischen würde. Es wurde viel im Buch der Sprichwörter über die Tugend der Weisheit gesprochen.

103. Die Suche nach einer Rolle

Auf dem Lebensweg sah ich eine Sorte Menschen, die auf der Suche nach einer Rolle in der Gesellschaft in der sie leben sind, damit sie auffallen und die Blicke auf sich lenken...!

Entweder durch die Verbreitung von neuen außergewöhnlichen Ideen und womöglich Ketzerei!! Oder durch die Anmaßung von Wundern, Gaben zum Heilen oder Visionen und Träume...Oder indem er die Kirche angreift und gegen viele Dinge darin, ohne die Wahrheit zu wissen, zu protestieren, um vor den Menschen als Held, der die Wahrheit verteidigt, dazustehen!!

Ich sah sogar manchen, der die Heilige Schrift selbst angreift, damit die Kirche sich um ihn kümmert und dazu Stellung nimmt und aus ihm, dem Unbekannten, eine Berühmtheit wird.

104. Aus welchem Grund?

Als ich Bischof war, konnte ich etwas Zeit finden, um manche persönlichen Probleme der Menschen, die zu mir kommen, anzuhören.

Da kam diese Frau und erzählte mir von der Grausamkeit ihres Mannes und seinem Umgang mit ihr. Ich bat sie ihren Mann zu mir zu schicken, um diese Angelegenheiten mit ihm zu besprechen. Als ich ihn traf und ihn um Aufklärung bat, habe ich dann begriffen, dass manches Verhalten der Ehefrau unerträglich war, und dass sie die Nerven ihres Mannes überstrapazierte mit ihren Fehlern, ihrem Eigensinn und ihrem unmöglichen und anstößigen Benehmen. Seitdem, jedes Mal, wenn eine Frau mir von der schlechten Behandlung ihres Mannes erzählt, so frage ich sie: „Und was ist der Grund, der ihn dazu verleitet hat?“

Und ich kann nicht die Darstellung einer Partei eines Problems akzeptieren, ohne die andere Partei gehört zu haben.

Allmählich gebrauche ich jetzt die Frage „... aus welchem Grund...“ in vielen anderen Angelegenheiten.

105. Grenzen für Fehler

Auf dem Lebensweg sah ich eine Sorte Menschen, die, wenn sie Fehler machen, endlos in diesen Fehler hineingleiten.

Sie wissen nicht, wie sie eine bestimmte Grenze einhalten können. Sie steigern sich von einem Fehler in den nächsten, zu einem großen Fehler, dann zu einem schwerwiegenden... etc.

Das ähnelt einem ausgebrochenen Feuer in einem Ort. Das Feuer verbrennt alles, was es trifft, es lässt nichts heil, sondern brennt unaufhörlich. Es kann sich selbst nicht löschen, sondern braucht eine Kraft von außen, um es zu löschen.

Ich habe aber eine andere Sorte Menschen, wenn sie einen Fehler machen, kommen sie dann schnell zu sich und verwickeln sich nicht weiter darin. Denn sie wissen, wie sie ihrem Fehler eine Grenze setzen. Diese zweite Sorte kann leichter Buße tun und schneller.

106. Ein unruhiger Mensch

Ich sah diesen Menschen auf dem Lebensweg, er beunruhigt und besorgt sich schnell und ohne Grund. In seiner Aufregung verbreitet er Unruhe und Besorgnis bei allen in seiner Umgebung...!

Sein Gehirn, das voll von Zweifeln und Ängsten ist, mahlt sich eingebildete Ursachen aus, die zur Unruhe bei ihm führen, wie die Wahrscheinlichkeit zu versagen, oder die Angst vor Intrigen von anderen oder das Zweifeln an ihren Absichten. Sollte er auf seinem Weg Erfolg haben, statt Gott zu danken und zuversichtlich zu sein, malt ihm sein gestörter Verstand eine dunkle Zukunft und dass sein Erfolg nicht von Dauer sein wird...Dies verbreitet er in seiner Umgebung und merkwürdigerweise glauben sie ihm! Denn seine Unruhe hat ihre Gedanken, Psyche und Nerven angesteckt...!!

107. Wenn du ihm einen Rat gibst...!

Auf dem Lebensweg sah ich eine Sorte Menschen, wenn du ihnen einen Rat gibst, so leidet er seelisch oder protestiert oder wird wütend. Er betrachtet den Rat als eine Beschuldigung, den er mit Verteidigung oder einer Antwort jeglicher Art begegnen muss... Oder er glaubt, dass du eine schlechte Meinung von ihm hast. So erklärt er weiter, dass die Dinge nicht so wären, wie es scheint und es müssen sich Verräter oder Intriganten eingemischt haben...!Es entsteht dann eine Krise..., womöglich weint er oder wird traurig oder er meidet dich und fühlt, dass du für ihn nicht das nötige Vertrauen aufbringst...Du würdest es dann bedauern, dass du ihm einen Rat gegeben hast, sodass du ihm nie wieder in der Zukunft einen Rat geben wirst.

108. Ratschläge für den erfolgreichen Arbeitnehmer

Ich habe jeden Arbeitnehmer und jeden Arbeitgeber den rat gegeben, um Erfolg in seiner Arbeit und in seinem Umgang zu haben, sollte er folgende Voraussetzungen erfüllen:

1. Gute Arbeit
2. Pünktlichkeit
3. Günstigen Preis
4. Ehrlichkeit
5. Guten Umgangston

Das Fehlen dieser Bedingungen könnte dazu führen, dass er keinen Erfolg in seiner Arbeit haben wird oder die Menschen, mit denen er zusammenarbeitet, verliert.

109. Theoretische Vorschläge

Wie oft machen unerfahrene Leute theoretische Vorschläge! Wenn sie mit der Realität konfrontiert werden, sind sie nicht unersetzbar...Fragt man diese Leute, die die Vorschläge machen: Wie? ... finden sie keine Antwort...Sollte man sie über die Möglichkeit fragen, sagen sie, dass sie nichts damit zu tun haben! Auf die Frage: „Wer wird für die Verwirklichung zuständig sein?“ finden sie keinen Namen. Hauptsache ist bei ihnen Vorschläge zu machen, sogar unter dem Prinzip: „Die Vorschläge liefern wir, sie verwirklichen müssen andere.“

110. Anbeter und Philosoph

Eines Tages trafen sich ein Philosoph und ein einfacher Anbeter und sie sprachen miteinander...Der Philosoph sagte: „Ich habe mich mein Leben lang mit den Gedanken beschäftigt.“ Der Anbeter sagte: „Und ich habe mein Leben mit Gefühlen verbracht. Meine Gefühle drehten sich allein um Gott.“

Momente des Schweigens vergingen. Währenddessen betrachtet der Philosoph die Schlichtheit des Anbeters. Als er das bemerkte, sagte er schamhaft: „Die Gefühle, die ich erlebt habe, erzeugten bei mir eine Menge Betrachtungen, die mehr als Gedanken sind. Haben denn die Gedanken in denen du lebst etwa Gefühle erzeugt?“ Da schwieg der Philosoph und dachte darüber nach...

111. Die Sünde

Es beten zwei Menschen den 50. Psalm, den Psalm der Buße, jeder von beiden wiederholt den Satz:

„Gott, sei mir gnädig in deiner Huld.“ Aber bei der Bitte um Gnade hat jeder von den beiden Sündern einen eigenen Begriff für Gnade: Einer bittet Gott um die Gunst, die Befreiung von der Strafe zu erhalten. Der Zweite bittet um Erlösung von den Sünden selbst, damit sie nicht sein Leben beherrschen. Der Erste bittet um Verzeihung und Vergebung, der Zweite um Reinheit und Keuschheit.

Wer von beiden fühlt tiefer in seiner Bitte...?

112. Eine heikle Frage

Es gibt viele Kontroversen im Leben...

Obwohl ich - mit Gottes Gnade - öfters eine Antwort hatte auf schwierige Fragen, dennoch hatte ich einmal große Schwierigkeit eine leichte Frage zu beantworten...Denn die Schwierigkeit lag nicht in der Frage, sondern...ich erzähle es:

Es geschah, dass einem Botschafter (aus einem europäischen Staat) mich zu einem Empfang für einen Erzbischof seines Landes, der zu Besuch in Ägypten war und mich im Kloster besuchte, eingeladen hatte. Die Gattin des Botschafters, die eine religiöse und sehr sanftmütige Frau ist, stellte eine Frage: Sie sagte: „Ich hatte eine sehr schöne und sanfte Katze, die ich sehr gern mochte. Sie mochte mich auch und folgte mir in meinem Haus, sie saß auf meinem Schoß und knurrte... dann starb die Katze. Ich war sehr traurig darüber und habe viel geweint. Eines Tages traf ich einen Mönch, ich fragte ihn: „Ist die Beziehung zwischen mir und der Katze für immer unterbrochen oder werde ich sie in der Ewigkeit sehen? Er gab mir eine grausame Antwort und verletzte meine Gefühle, als er sagte: „Nein, bestimmt nicht. Das Leben der Katze ist mit ihrem Tod beendet und hat keine Verlängerung nach dem Tod. Es ist besser für Sie, nicht mehr an sie zu denken. Diese Antwort schockierte mich und tat mir weh.“

Dann sah mich die Frau des Botschafters mit einem flehenden Blick an, ihre Stimme klang traurig und sie fragte mich hoffnungsvoll: „Stimmt es, ich werde meine geliebte Katze nie wieder sehen?!“

Ich durchlebte kritische Minuten des Schweigens, in denen ich überlegte und betete... Wir sind jetzt nicht in einer Theologiestunde, sondern wir stehen sanften menschlichen Gefühlen gegenüber, die wir nicht verletzen möchten...Schließlich dachte ich, auf ihre Frage mit einer Frage zu antworten und sagte: „Haben Sie nicht die Katze nach ihrem Tod im Traum gesehen?“

Da kehrte das Lächeln in ihr Gesicht zurück und sie sagte: „Ja, ich habe sie oft in meinen Träumen gesehen.“ Ich sagte ihr: „Manche Träume sind eine Gnade, in denen sieht der Mensch im Schlaf, was er im wachsein nicht sehen kann.“

113. Die Art der Darstellung

Ich sah viele, die ihren Prozess verloren haben, als Folge der Darstellung ihres Problems. Sie könnten die Situation gewinnen, hätten sie das Thema besser oder weiser oder in einem passenden Stil zu den Gefühlen und der Mentalität seines Zuhörers dargestellt. Es reicht nicht, im Recht zu sein. Man muss, wenn man darüber redet, es in einer Art darstellen, die der Zuhörer akzeptiert.

114. Eine mittlere Stellung

Die Philosophen sagen, dass die Tugend eine mittlere Stellung zwischen Übermaß und Nachlässigkeit ist.

Die Geistlichen sagen, dass die Tugend eine mittlere Stellung zwischen, die sich weit weg vom Schlag von Rechts und Schlag von Links hält. Sie ist auch eine mittlere Stellung zwischen festhalten und loslassen, zwischen Strenge und Nachsicht und zwischen Extremismus und Passivität.

Und früher sagten die Heiligen: „Der mittlere Weg hat viele gerettet.“

115. Schüler und Führer

Wir sahen viele Menschen die früher, als sie Schüler waren, demütig waren. Ihre Gesichtszüge zeigten Sanftmut und Güte...Als sie Lehrer und Führer wurden, da haben sie ihre Demut und Sanftheit verloren und sie bekamen ein ganz anderes Bild...

Man fragte mich: „Hat der Kirchendienst ihnen geschadet?“ Ich antwortete: „Nein, der Dienst schadet nicht, sondern er deckt die Tiefen der Seele auf. Und vielleicht war ihr benehmen während des Dienstes, oder was sie darunter verstanden, nicht richtig.“

116. Und das Ergebnis!!

Es geschieht oft, dass jemand etwas im Eifer oder Affekt tut..., ohne überhaupt an die Ergebnisse seiner Handlung für sich und für andere zu denken. Diese Handlung könnte ein ausgesprochenes Wort oder ein bestimmtes Verhalten sein; das Tage, Monate oder Jahre dauert... dann wird er später mit dem Ergebnis konfrontiert... dieses Ergebnis, das er in seinem früheren Eifer oder seiner Erregtheit nicht ahnte.

117. Reue... warum?

Ein Mensch kann sündigen und es bereuen. Er bereut aber nicht, dass er gesündigt hat oder dass er Gottes Gebot gebrochen hat, den Heiligen Geist gekränkt und Gottes Abbild verloren hat; sondern er bereut es wegen der Strafe, die er bekam oder der bitteren Ergebnisse, die daraus entstanden. Er ist reumütig und traurig, nicht wegen der Sünde, sondern wegen der Strafe. Wie Kain, als er sagte: „Zu groß ist meine Schuld, als das ich sie tragen könnte“ (Gen 4,13). Dabei meinte er nicht seine Sünde, sondern Gottes Strafe dafür.

Auch Esau weinte, nicht wegen seiner Sünde, sondern wegen ihrer Folge, denn er hat den Erstgeborenen Segen verloren, den sein Bruder ihm weggenommen hat.

Sowie Pharao, als er zu Mose und Aaron sagte: „Ich habe gegen Jahwe, euren Gott, gesündigt und auch gegen euch“ (Ex 10,16) nicht weil er seine Sünden bereute, sondern aus Trauer wegen der Plagen.

118. Die Begabung und der Umgang

Oft achten wir bei der Priesterweihe auf seine Begabungen, sei es sein Studium, seine Fähigkeit zu predigen oder sein Eifer im Kirchendienst. Und dabei lassen wir die Bedeutung seines Umgangsstils im Umfeld der Kirche oder zu Hause oder an seinem Arbeitsplatz außer Acht. Die Begabungen alleine reichen nicht aus, denn er könnte Misserfolg haben, wegen seines Umgangs.

119. Wegweiser

Ich sah oft auf dem Wüstenweg oder dem Landweg oder sogar auf dem Free Way in Amerika Tafeln, die den Reisenden zum Ziel führen. Dabei bleiben sie am Wegrand stehen und wandern nicht zum Ziel. Sondern ihre Aufgabe ist es, darauf hinzuweisen.

Diese erinnerten mich an die Brücken, die die überquerenden Wagen von einem Ufer zum anderen bringen, ohne sich von ihrem Platz zu bewegen.

Ich dachte auch an die Glocken, die die Leute zum Eintritt in die Kirche einladen. Sie gehen dann hinein und beten und die Glocken bleiben an ihrem Platz.

Da sagte ich zu mir: „So waren auch die Schriftgelehrten und die Pharisäer, sie saßen auf Moses Stuhl und redeten von Gottes Gebot ohne sie zu leben.“ Es sind nur Büros zum Hinweisen und nicht zum Arbeiten. Und ihre Arbeit ist für den Export und nicht für den internen Konsum.

120. Die Grenzen der Priesterlichen Arbeit

In vielen Angelegenheiten besteht unsere priesterliche Arbeit aus Beratung und nicht Zwang. Denn unsere Aufgabe ist die Aufklärung und nicht die Herrschaft. Gott selbst gab uns Gebote. Er zwang uns aber nicht, sie zu befolgen, sondern er sagte: „Leben und Tod gebe ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.“ (Deut 30;15,19)

Genauso hat der Beichtvater dem Beichtenden einen Rat zu geben, ohne ihm zu sagen: „Du darfst das nicht... Ich gebe dir keine Absolution, wenn du so oder so...“ So fühlt er, dass die Beichte eine Fessel ist und keine Leitung.

121. Zeitweilige Zusammenarbeit

Manche Menschen, die unterschiedlichen sind in ihrer geistlichen Haltung und Lebensweg, sogar Feinde sein könnten, kooperieren miteinander... Diese Zusammenarbeit basiert nicht auf Idealen oder Zuneigung, es ist lediglich eine zeitweilige Zusammenarbeit, d.h. für eine bestimmte Phase, um ein gemeinsames Ziel zu verwirklichen. Sobald diese Phase beendet ist und der Zweck erfüllt wurde, könnten diese Kooperierenden wieder Feinde sein und die Gesellschaft dann auflösen.

Als der britische Premierminister Churchill mit der kommunistischen Sowjetunion sich gegen Hitler verbündete, wunderten sich die Menschen darüber. Churchill erwiderte darauf, er wäre bereit, sich mit dem Teufel zu verbünden, um den Krieg zu gewinnen. Das war eine zeitweilige Zusammenarbeit. Als sie dann Hitler beseitigten und der Krieg gewonnen war, trennten sie sich wieder, wegen ihrer unterschiedlichen Ideologien.

Hast du dich eines Tages, um dein Ziel zu erreichen mit dem Teufel verbunden? Und dabei sagst du dir selbst: „Es ist eine zeitweilige Zusammenarbeit und ich werde diese Gesellschaft, sobald das Ziel erreicht ist, auflösen!“ Vielleicht versuchst du diese Kooperation aufzulösen. der Teufel aber überredet dich diese Bindung, für einen weiteren Zeitraum und ein anderes Ziel, zu behalten.

Und die Zeiträume setzten sich fort, bis es eine dauerhafte Kooperation wird...!

122. Die breite Basis

Die Hirten, die sich mit einem engen Kreis von Menschen umgeben und auf sie hören, beschränken sich auf diese Gruppe von Menschen, die die Meinung des ganzen Volkes womöglich nicht vertritt. Die Lebenserfahrung lehrte uns, dass der Kontakt mit der breiten Basis des Volkes einen klaren und breiten Überblick ermöglicht.

Wahrlich, der breite Kreis verdeutlicht den Blick mehr.

123. Im Kirchendienst

Der Kirchendienst, der keine Ordinierten erzeugt, ist ein wenig entwickelter Dienst. Es gibt sehr fleißige Kirchendiener. Aber sie versagen, weil ihr Dienst geistlos ist.

Der Kirchendienst ist nicht nach seiner Vielfalt zu bemessen, sondern nach der Tiefe seiner Wirkung und seiner Geistlichkeit.

Ist es nicht ein Dilemma im Kirchendienst, dass die guten Elemente sich ärgern, verzweifeln und weggehen und das Feld anderen, schwierigen Elementen überlassen?!

124. Am Ufer

Er kann nicht schwimmen und ist nie im Meer geschwommen. Aber bei jedem Schwimmwettbewerb stand er am Ufer und gab seine Kommentare und Anweisungen und kritisierte den einen oder den anderen Schwimmer und beteuerte den Zuschauern, dass die Schwimmer technische essentielle Fehler machen! Dieser Mensch erinnerte mich an viele Menschen, die an der Arbeit nicht teilnehmen und in keinem produktiven Projekt aktiv tätig sind; sondern weit weg stehen und zuschauen. Sie bauen nicht auf mit den Baumeistern, sondern begnügen sich mit Kritik, Kommentaren, Hinweisen und mit dem beweinen der Ideale! Ohne Kenntnis zu nehmen von den beschwerlichen Anstrengungen der Mitwirkenden oder den technischen Hindernissen, denen jede erfolgreiche Arbeit begegnet... Sie stehen am Ufer, machen Bemerkungen und kritisieren die Schwimmer.

125. Liebe ohne Gegenleistung

Das Beste, was dein Herz behagt in deiner Liebe zu den Mitmenschen, ist, sie ohne Gegenleistung zu lieben, auch wenn sie dich nicht lieben. Verlange für deine Liebe keinen Lohn auf Erden. Es reicht dir der himmlische Lohn.

Wie ein Kirchenvater sagte: „Willst du die Menschen lieben, dann sollst du in ihrem Innersten nicht wühlen.“ Verlange nicht ihre Liebe als Preis für deine Liebe. Mache aber die Erfahrung, sie ohne Gegenleistung zu lieben. Es ist deine Aufgabe, die Menschen zu lieben und kümmere dich nicht darum, ob sie ihrer Aufgabe nachgehen oder nicht.

126. Ein Leben ohne Klasse

Er war ein Lehrer mit uns in der Sonntagsschule in den vierziger Jahren. Ich erinnere mich gut an ihn. Er war mit uns in der Kirche. Er nahm Teil mit uns an den Versammlungen der Kirchendiener und er hatte keine Klasse zu unterrichten...Sein Dienst, wo er seine Mühe und seine Zeit konzentrierte, war, die Probleme zu lösen, ob familiäre oder persönliche mit allem, was er an dauerhafter Betreuung und einzelnen Sitzungen sowie viel Mühe beim Dienst erfordert. Er erzählte uns von seinen Erfahrungen dabei und von Gottes Mitwirkung mit ihm und es waren alles sehr tröstende Geschichten.

Vielleicht gilt für ihn die Bezeichnung „Diener“ und nicht „Lehrer“... Trotzdem, sein Dienst war für alle eine Lehre, die nicht aus einem Vortrag kommt, sondern aus seinem Leben. Später, in den 60er Jahren war eine Priesterweihe. dann starb er, Gott habe ich selig. Gott, der die Liebe, die man seinem Namen erwiesen hat, nicht vergisst.

127. Gelübde

Wie viele sind die Leute, die zu mit geschrieben haben - nachdem sie ein Gelübde abgelegt hatten - um sich zu beklagen, sie können dieses Gelübde nicht erfüllen! Und sie finden dafür viele Gründe und Vorwände! Eigentlich sollte der Mensch gut überlegen, bevor er etwas durch etwas durch ein Gelübde verspricht und nicht nachher... Man sollte überdenken, wie weit dieses Gelübde eingehalten werden könnte und was er für praktische Möglichkeiten hat und das, bevor man Gott gelobt... Es sollte auch nicht aus einem Affekt heraus erfolgen.

Über das Geloben sagt die Heilige Schrift sehr treffend: „Es ist besser wenn du nichts gelobst, als wenn du etwas gelobst und nicht erfüllst.“ (Koh 5, 4).

Dabei sollst du bei jedem Gelübde drei Sachen vor Augen haben: Die Erfüllung - keine Verschiebung - keine Änderung.

128. Mein Wegesanfang zum Mönchtum

Wie keimte die Idee des Mönchtums in meinem Herz? Es war am Anfang meiner Jugend, darüber hatte ich, seit 1945, als ich auf der Universität studierte, Gedichte geschrieben. Es hatten besonders drei Themen meinen Geist und mein Herz beschäftigt. Was waren sie?

- a) Mich hat ein Vers sehr beeindruckt, der besagt: „**Du sollst dem Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und mit all deinen Gedanken**“ (Mt 22,37) Ich sagte zu mir: Wie kann man praktisch, für einen Menschen, der in der Welt lebt, das ganze Herz und alle Gedanken dem Herrn widmen?! Wie leicht könnte ihn die Liebe eines irdischen Lebens besiegen oder die Eigenliebe und die Nächstenliebe ihn beschäftigen...,während die Bibel sagt:

“Die Welt und ihre Begierde vergeht“ (1. Joh 2,17) Und wie kann man dem Herrn alle seine Gedanken widmen?! Es gibt auf der Welt so viele Dinge an die wir denken müssen und die uns von Gott ablenken.

- b) Der zweite Punkt, der mich beschäftigte, war die Ewigkeit. Mich auf die Ewigkeit zu konzentrieren gab mir das Gefühl, dass das Leben auf Erden ein Zeitraum ist, wo man ein Fremder ist. Ich habe öfter über „Fremdsein“ und „Fremder“ in meinen mönchischen Gedichten geschrieben; z.B. als Fremder lebte ich auf der Welt... Als Gast wie meine Vorväter.
- c) Der dritte Punkt, der mich bewegte, war die Freiheit: Es gibt viele Einschränkungen in der Welt, bezüglich des Berufes, der Zeit, der Familie und der Verantwortungen.

Das Mönchtum aber ist das Leben, wo ich die vollkommene Freiheit und die Entfaltung sah, wie es in meinem Gedicht (Reisender) steht.

129. Liebe und Angst

Sie können durch Einschüchterung erreichen, dass jemand Ihnen gehorcht, aber Sie könne ihn nicht zwingen Sie zu lieben.

Gott will unsere Liebe, vor unserer Gehorsamkeit. Und wenn er unsere Gehorsamkeit will, dann eine Gehorsamkeit, der aus Liebe entsteht. Darum sagte er: „Gib mir dein Herz, mein Sohn“, bevor er „deine Augen mögen an meinem Weg Gefallen finden“, (Spr 23,26) sagte.

Die Angst und die Strafe erziehen Sklaven, aber keine Kinder. Jesus aber sagte: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; vielmehr habe ich euch Freunde genannt“ (Joh 15,15). „Die Erkenntnis macht aufgeblasen, die Liebe dagegen baut auf“ (1. Kor 8,1).

Leider gibt es viele, die die Liebe missbrauchen.

130. Der zweite Grund

In meinem Leben als Hirte, traf ich eine Sorte von Menschen, die, wenn sie meine Zustimmung für eine Angelegenheit haben möchten, legen sie mir den zweiten, den dritten oder den vierten Grund vor...! Und sie verbergen völlig den Hauptgrund, weil sie genau wissen, dass ich es nicht akzeptieren würde...Bei dieser Menschensorte habe ich mich daran gewöhnt, die Entscheidung zu verschieben, falls die zweitrangigen Gründe, die sie vorlegen mich nicht überzeugen...

Dann denke ich gründlich nach: Was ist der wahre Grund oder das Ziel... und meistens entdecke ich es.

131. Der Verstand und die Psyche

Auf dem Lebensweg sah ich sehr intelligente Menschen, die sich trotzdem unvernünftig verhielten! Der Grund dafür ist, dass es neben dem Verstand eine gestörte Psyche gibt, die die Dinge nicht nur falsch betrachtet, sondern die den Verstand mit all seiner Leistungsfähigkeit in ihrem Strom zieht!

Der Verstand benutzt dann seine ganze Intelligenz um die Psyche mit ihren sämtlichen Krankheiten zu verstehen. Erstaunlich dabei ist, dass der Verstand die Psyche nicht führt, sondern die Psyche führt den Verstand. Sie handelt nach ihren Gefühlen und Zuneigungen und denkt demgemäss schlicht.

132. Innen und Außen

Manche Menschen leiden durch äußere Einflüsse, die sie stören. Andere stören keine äußeren Einflüsse, aber sie leiden sehr und der Grund dafür liegt in ihrem Inneren: In der Art, wie sie die Dinge betrachten oder in ihrer Überempfindlichkeit oder in ihrer Art zu denken.

133. Vereinfachung der Wissenschaften

Seit meiner Jugend und mein ganzes Leben mochte ich die Vereinfachung der Wissenschaften... dadurch konnte ich als Student Fächer verstehen. Auf dieselbe Weise übermittelte ich als Lehrer meinen Schülern die Kenntnisse... Sogar beim Dichten habe ich jedes schwerverständliche Wort vermieden.

Als ich angefangen hatte in der Theologischen Hochschule zu lehren, hatte ich die Vereinfachung der Theologie vor Augen, so dass jedes Niveau sie versteht... denn ich bin überzeugt, dass die Religion nicht nur für die Philosophen verfasst wurde, sondern auch für die Allgemeinheit. Dabei denke ich an den heiligen Apostel Paulus als er sagte: „Das Evangelium verkünden, aber nicht, mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird.“ (1. Kor 1,17)

Die Vereinfachung nützt allen. Dagegen sind die hohen Niveaus nur für die gebildeten Fachleute und sie sind wenige...

134. Ein aktives Mitglied

Anfang der fünfziger wurde ich als Mitglied im Vorstand der koptischen Erziehung im Gizeh ernannt. Ich wurde aber nie zu einer Sitzung eingeladen...!

Während eines Treffens mit Herrn Habib Girgis wurde ich ihm durch ein anderes Mitglied vorgestellt: „Das ist Herr Nazir Gayed, ein aktives Mitglied in unserem koptischen Verein.“ Der Herr blickt zu ihm und sagte im Scherz: „Ein aktives Mitglied oder ein scheinbares Mitglied?!“

135. Das einzige Mitglied

Im Jahre 1952 fand die Wahl für den Vorstand des „Haus der Sonntagsschulen“ in der El- Farag Strasse im Stadtbezirk Shoubra statt. Es hatten zwei Gruppen von Kirchendienern kandidiert. Ich war in keiner von beiden Gruppen. Dennoch war ich beliebt bei beiden und war Chefredakteur der Sonntagsschulen-Zeitschrift, die von diesem Haus herausgegeben wird. Es geschah, dass ich gewählt wurde und dabei habe ich nicht nur die meisten Stimmen bekommen, sondern alle Stimmen, denn die Mitglieder beider Gruppen hatten mich gewählt.

Als wir zur Wahl des Vorstandsvorsitzenden kamen, wollte die Gruppe, die gesiegt hatte, ihn aus ihren Reihen stellen. Sie schämten sich aber vor mit wegen meines ausgezeichneten Ergebnisses. Um aus diesem Konflikt herauszukommen, sagten sie: „Wir sind Kirchendiener der Sonntagsschulen, wir konkurrieren nicht gegeneinander, es ist besser, wir überlassen Gott das Wählen. Wir wollen durch Auslosung entscheiden lassen, wer siegt.“ Es gab sieben Kandidaten und das gezogene Los wählte mich als Vorstandsvorsitzenden.

Die Vorstandsmitglieder hatten einen Verwaltungsstil. Ich aber mochte den geistlichen Stil, darum kamen wir nicht gut miteinander aus. So ließ ich sie verwalten nach der Meinung ihrer Mehrheit. Letztendlich kündigte ich, um mehr Zeit für meine geistlichen Aufgaben zu haben, als Lehrer in der Theologischen Hochschule und Chefredakteur der Zeitschrift. Immer, wenn ich gefragt wurde, warum ich nicht im Vorstand geblieben bin, antwortete ich: „Wir waren sieben im Vorstand: davon sechs Vorsitzende und ich als einziges Mitglied“

Ich erinnere mich, als ich zum Patriarchen nach ca. zwanzig Jahren gewählt wurde, dass ein Mitglied sich an diese Geschichte erinnerte und darüber einen Artikel unter dem Titel „Das einzige Mitglied“ schrieb.

136. Die großen Seelen

Die großen Seelen können viel ertragen, sie stehen über den Kleinigkeiten und lassen sich nicht davon beeinflussen. Auch die großen Probleme werden mit Bedacht und Ruhe, ohne Aufregung oder Gereiztheit behandelt. Die kleinen Seelen aber werden aus dem kleinsten Anlass gestört und können nicht viel ertragen. Das Leid geht aus ihrem Herzen über ihre Zunge zu den Ohren der Menschen... Sie füllen dann die Umwelt mit Lärm...

137. Lehren im Geheim

Sie hatten eine falsche Lehre, sie fürchteten sich, es öffentlich zu verkünden, sonst würden sie von der Kirche für ihre Fehler beim Glauben und Dogma zur Rechenschaft gezogen... So lehrten sie weiter. Aber insgeheim, bei Besuchen individueller Sitzungen und in privaten Versammlungen. Sie verdeckten ihre geheimnisvolle Lehre damit, dass es eine Lehre an private Leute, an eine ausgewählte intellektuelle Elite war! Und demzufolge nicht für die unreife Allgemeinheit! Die Gefährlichkeit dieser Lehre nahm ein Ausmaß, das mancher dieser Elite nicht ertragen konnte und sie trennten sich davon und verließen sie. So wurde die Sache aufgedeckt und wir haben es in sämtlichen Details erfahren...

138. Ein törichter Freund

Sie haben ihn bei allen Fehlern verteidigt und die Kirche seinetwegen angegriffen! So bemerkte er nicht die Schwere seiner Sünde und bereute es nicht, sondern er machte so weiter und verließ sich auf diese Verteidiger, die ihn ermutigen, unterstützen und aus eigener Tasche finanzieren. Je tiefer er versank, desto stärker verteidigten sie ihn, als wäre es Menschenanbetung...! So sank er weiter und sie unterstützten ihn...! Bis er völlig verloren war...!

Und sie standen da und bedauerten es... Auf sie passte der Spruch: „Ein weiser Feind ist besser als ein törichter Freund.“ Noch besser passt, was die heilige Schrift sagt: „Wer Schuldige freispricht und wer Unschuldige verurteilt, beide sind dem Herrn ein Greuel“ (Spr 17,15)

139. Unterricht mit Ziel

Viele unterrichten in den Sonntagsschulen, ihre Lektionen aber sind zwecklos, ohne Informationen und Wirkung...! Der erfolgreiche Lehrer hat ein geistliches Ziel bei seinen Erläuterungen vor Augen... Wenn er dann über die Biographie eines Heiligen z.B. einen Vortrag hält, sollte es nicht nur aus Daten und Fakten bestehen, sondern er hat einen geistlichen Zweck, der diese Biographie bestätigt und den Lebenslauf dieses Heiligen deutlich macht...

Der Unterricht ist ein Geist, der sich in Worten verkörpert...

140. Die Telefongespräche

Das Telefon ist ein bequemes Kommunikationsmittel, das aber mit einigen Problemen verbunden ist. Es wäre besser, wenn die Anrufer berücksichtigt würden:

- Manchmal werden wir angerufen und der Anrufer redet eine Zeit lang ohne zu fragen, ob wir Zeit für dieses lange Gespräch haben oder nicht. Der Anruf kam auch in einer Zeit, wo wir sehr beschäftigt waren und dauerte lange Zeit. Sobald es beendet war, hat unmittelbar danach ein anderes langes Gespräch begonnen...

Es gefällt mir, wenn manche zuerst fragen: „Hätten Sie Zeit mich zu hören? Und wie viel Zeit?“

- Manchmal sprach der Anrufer laut und aufgeregt. Wobei wir Gäste haben, die das Gespräch mithören können und keine Rücksicht auf Schweigepflicht nehmen.
- Manchmal passt die Zeit nicht... z.B. nach Mitternacht oder zu sehr frühen Morgenstunden. Und es kommen viele Anrufe in dieser Zeit...
- Es kommen zahlreiche Gespräche aus verschiedenen Orten, so dass uns keine Zeit mehr für andere Verantwortungen übrig bleibt!
- Manchmal wünscht man, dass eine Nachricht oder eine Bitte übermittelt wird. Statt eine Person damit zu beauftragen, übernimmt es eine Gruppe von Menschen, jeder davon wiederholt die Nachricht!
- Wenn wir ein Sekretariat mir der Entgegennahme der Gespräche beauftragen, so werden einige sauer und fragen: „Warum kann ich nicht selber mit ihm sprechen?!“

Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache

- (1) Befreiung der Seele
- (2) Betrachtungen über die Auferstehung
- (3) Betrachtungen über die Bergpredigt
- (4) Betrachtungen über die Karwoche
- (5) Das geistige Wachen
- (6) Das Priestertum
- (7) Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit
- (8) Der Augenzeuge Gottes, Abba Markus, der Apostel, Evangelist, Märtyrer
- (9) Der Herr erhöre dich am Tag der Not
- (10) Die 7 Worte Christi am Kreuz
- (11) Die geistige Erweckung
- (12) Die Gottheit Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
- (13) Die Gottheit Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
- (14) Die Offenbarung der Geburt Christi
- (15) Ein Leben im Glauben
- (16) Fragen der Menschen Teil 1
- (17) Lebenserfahrungen Teil 2
- (18) Natur Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
- (19) Natur Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
- (20) Vergleichende Theologie
- (21) Wer ist der Mensch
- (22) Wie wir ein neues Jahr beginnen
- (23) Worte zum geistigen Gewinn (Teil 1)
- (24) Worte zum geistigen Gewinn (Teil 2)
- (25) Zehn Begriffe

Zu diesem Buch

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, ein Gott Amen.

Lieber Leser, in diesem Buch wirst du 140 Lebenserfahrungen lesen, dazu kommen noch die 170 Erfahrungen des zweiten Teils.

Diese Erfahrungen lege ich in deinen Händen. Sie mögen dir eine Idee über die Atmosphäre in der du lebst geben, während du und ich auf dem Wege des Lebens gehen.

Es begegnet dir Mustern von Menschen, Buntheit von Benehmensarten, Ereignissen und Geiste ob du mit denen umgehst oder nicht.

Papst Schenouda III.